

Kamener Zeitung

Unabhängiges Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einm. 10 Goldpennige.
von Anzeigen direkt aufgegebenen Anzeigen aus dem Ver-
breitungsbereich 4 Goldpennige. Familienanzeigen, Stellen-
u. Wohnungsangelegenheiten 3 Goldpennige. Restantenteile 50 Goldpennige.
in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Vollstrecker für Kamen und Umgebung verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Versteht sich.
Druckpreis für den 10. Monat 2 Goldmark. Falls
in der Druckerei oder in der Zeitung der Zeitung ge-
ändert wird, hat der Besteller keinen Anspruch auf
Erstattung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
zahlung des Druckpreises. Für die Redaktion verant-
wortlich: G. Schubert, Kamen.

Mr. 15. (1. Blatt)

Dienstag, den 19. Januar 1926.

54 Jahrgang.

Deutscher Protest gegen die Besatzungsstärke.

Gleichzeitiger Schritt in London, Paris und Brüssel.

Wie der „Daily Telegraph“ meldet, hat der deutsche Botschafter in London, Graf Schumacher, am Montag vor dem Unterstaatssekretär eine wichtige Mitteilung gemacht. Ein gleichzeitiger Schritt ist in Paris und in Brüssel unternommen worden. Der Zweck der deutschen Mitteilung sei in erster Linie gewesen, die Absicht der Besatzungsmächte bezüglich der Gesamtkräfte der militärischen Kräfte und ihrer Verteilung zu erfahren, die sie in der zweiten Zone (Moselen) und in der dritten Zone (Main) nach der Räumung der ersten (Abliner) Zone aufrechtzuerhalten haben.

Gegen den Beschluß, daß die gesamte Garnison der Militärräte in der zweiten und dritten Zone 75 000 Mann (60 000 Franzosen, 8000 Engländer und 7000 Belgier) betragen soll, habe Schumacher einen energischen Protest erhoben und zum Ausdruck gebracht, daß dieser Beschluß Art. 429 des Versailler Vertrages widerspreche und mit dem Geist des Locarno-Paktes sowie den damit zusammenhängenden Umständen unvereinbar sei.

Dem Botschafter Schumacher sei mitgeteilt worden, daß der Beschluß richtig wieder gegeben worden sei. Es habe sich daran eine Erklärung angeschlossen, in der der deutsche Botschafter die unzulässigen Maßnahmen dargelegt habe, die ein solcher Beschluß auf die innerdeutsche und die internationale Lage haben könnte.

Der „Daily Telegraph“ erzählt, daß Berlin äußerste Unzufriedenheit mit der Antwort der Militärräte zeigt.

„Locarno und das Rheinland“

unter dieser Überschrift führt „Manchester Guardian“ aus: „Wenn die Haltung Deutschlands während und nach der Konferenz von Locarno uns nicht veranlaßt, unsere Garnisonen zu vermindern, so berechtigt sie uns doch nicht, sie zu vermehren. Und wenn die Verhältnisse in unserer Armee uns Anlaß geben, mehr Unteroffiziersräume zu verlangen, als die Franzosen, dann wäre es verwerflich, die Truppen zu vermindern, statt die Zeichen einer friedlichen und leicht freundlichen Verrückung zu vermehren.“

Weshalb die Schuldfrage nicht aufgerollt werden darf.

Nach einer Pariser Meldung der New York Times sind Poincarés Erinnerungen deshalb beschleunigt herausgegeben worden, weil Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund folgende Forderungen stellen wollte: Erstens die Öffnung aller diplomatischen Archive der beteiligten Regierungen, zweitens die Einsetzung eines Sachverständigen-Ausschusses, um die amtlichen Dokumente zu prüfen und zu vergleichen, drittens den Schiedspruch eines neutralen Gerichtshofes, der eigens geschaffen werden wird, um die Angelegenheit zu klären.

Diesem deutschen Plan würden sich die Militärräte einmütig widersetzen, denn es besteht die Gefahr, daß, falls die Neutralen zur Entscheidung hinzugezogen würden, das Untersuchungsverfahren möglicherweise mit einem Spruch enden könnte, der nicht im Einklang mit dem Versailler Urteil stehe. Es gebe in dieser Beziehung keine theoretische Frage, denn mit der Schuldfrage würden außer Versailler Bestimmungen, besonders auch die Daweszahlungen, fallen.

Zur Fürstenabschöpfung.

Gestern überreichten Vertreter der Deutschen Liga für Menschenrechte, der kommunistischen Partei Deutschlands und anderer Verbände dem Innenministerium den Zulassungsantrag auf Einleitung des Volksbegehres für völlige Enteignung der Fürsten und legten einen entsprechenden Gesetzesentwurf vor. Gleichzeitig übergaben sie dem Ministerium die beglaubigten Unterschriften von über 9000 Wahlberechtigten aus dem Berliner Stadtteil Neukölln. Weitere Listen mit über 20 000 Unterschriften liegen zur Festlegung des Wahlamtes in Neukölln vor.

Das neutrale Kabinett der Mitte gescheitert?

In der Frage der Kabinettsbildung ist eine neue Schwierigkeit entstanden durch die Weigerung der Bayerischen Volkspartei und des als Landwirtschaftsminister in Aussicht genommenen Landbundesführers Hepp, an einem Kabinett mit Koch als Innenminister teilzunehmen. Die Bayerische Volkspartei erklärt, daß der Abgeordnete Koch ein zu prominenter Demokrat und außerdem zu unparteiisch gesinnt sei, sodaß die Bayerische Volkspartei gegen ihn als Reichsminister des Innern Einspruch erheben müsse. Die Fraktion der Deutschen demokratischen Partei erklärte darauf, nicht gewillt zu sein, infolge des Einspruches der Bayerischen Volkspartei auf ihre Wünsche für die Besetzung des Innenministeriums zu verzichten. Sie habe diese Besetzung aus der Überzeugung vertreten, daß durch sie die Führung der Innenpolitik im Geiste der Verfassung gesichert werden soll. Sie sei nicht in der Lage, diese Überzeugung vor einem unbegründeten parteipolitischen Mißtrauen preiszugeben.

Wie das V. D. Z.-Büro aus demokratischen Kreisen erzählt, hat der Reichswehrminister Gessler erklärt, daß er ein Amt nur annehme, wenn die Demokraten in der Koalition vertreten sind.

In demokratischen Kreisen nimmt man an, daß die Bemühungen Dr. Luthers um die Bil-

dung eines neutralen Kabinetts der Mitte als gescheitert anzusehen sind.

Die gestrigen Verhandlungen des Reichsanzlers mit den Parteiführern der Mittelparteien, die um 6 Uhr begonnen hatten, wurden nach mehr als zweistündiger Dauer abgebrochen. Wie das V. D. Z.-Büro erzählt, konnte eine Einigung über die kritischen Fragen der Zusammenlegung des Kabinetts nicht erzielt werden. Die Verhandlungen werden daher heute vormittag 10 Uhr wieder aufgenommen.

Aber aus verschiedenen parlamentarischen Kreisen wird die Meinung bekräftigt, daß durch den Beschluß der demokratischen Reichstagsfraktion die Bemühungen Dr. Luthers und die Bildung eines neutralen Kabinetts als gescheitert anzusehen sind. Wie der „A. Z.“ schreibt, scheint Dr. Luther nicht die Absicht zu haben, sein Mandat in die Hand des Reichspräsidenten zurückzugeben. Er will vielmehr dann mit einem frei gebildeten Kabinett — Andere sprechen von einem Beamtenkabinett — vor den Reichstag treten. Der „Vorwärts“ erklärt, ein Beamtenkabinett Luthers werde sich nur halten können, wenn es wenigstens das Zentrum für sich gewinnen könnte, so bleibe als einziger verfassungsmäßiger Weg die Auflösung des Reichstages.

Die Abfindung des sächsischen Königshauses rechtsverbindlich.

Von der Nachrichtenstelle der sächsischen Regierung wird mitgeteilt: „Für Sachsen ist die Auseinandersetzung mit dem vormalsigen Königshaus durch den Vertrag vom 25. Juni 1924, der vom Landtag gegen sieben kommunistische Stimmen genehmigt worden ist, erledigt. Damit hat der Vertrag Rechtskraft erlangt; die sächsische Regierung ist an diesen Vertrag ebenso gebunden, wie das vormalsige Königshaus.“

Weder ein Volksentscheid noch ein Reichstagsbeschluß kann an einem nach den Vorschriften des geltenden bürgerlichen Rechtes von der sächsischen Regierung abgeschlossenen Vertrage etwas ändern.

Mahrauns Besprechungen mit den Franzosen.

Der Hochmeister des „Augsburger Reichspräsidenten.“

Unerwartete Mitteilungen über einen Empfang des Hochmeisters des Jungdeutschen Ordens, Mahraun, beim Reichspräsidenten entspreche, wie Wolffs Büro feststellt, nicht den Tatsachen. Mahraun ist am 4. Januar vom Reichspräsidenten in Gegenwart eines Beamten empfangen worden und hat dem Reichspräsidenten berichtet, daß er auf Anregung von französischer Seite Besprechungen gehabt hätte, die eine Besserung des deutsch-französischen Verhältnisses zum Ziele hätten. Der Reichspräsident hat Herrn Mahraun kurz angehört und ihn bezüglich dieser Verhandlungen an die zuständigen Stellen, nämlich den Reichsanzler und den Außenminister, verwiesen. „Von einer Zustimmung oder einem Einverständnis des Reichspräsidenten mit den entwickelten Gedanken ist keine Rede. Die Unterhaltung ist protokollarisch festgelegt worden.“

Forderungen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.

Der Aufsichtsrat und der Bundesvorstand des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.) hat auf seiner abgelaufenen Reichskonferenz eine Entschließung gefaßt, in der dringend eine weitere wesentliche

Heraushebung der Erwerbslosenunterstützung gefordert wird. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten fordert, daß der bereits veröffentlichte Gesetzesentwurf über die Arbeitslosenversicherung sofort dem Reichstag zur Debatte und Ver-

schlußfassung vorgelegt wird. Außerdem werden von der Regierung die Bereitstellung ausreichender Mittel für produktive Notstandsarbeiten und Maßnahmen zur

Verhinderung weiterer Stilllegungen verlangt. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten fordert weiter die baldige endgültige Verabschiedung des inzwischen vom Reichswirtschaftsrat beantragten Arbeitsgerichtsgesetzes und erwartet von der Regierung die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens.

Der Rotgardisten-Prozess.

Das Ende der Zeugenvernehmung.

Im Münchener Rotgardistenprozeß wurde gestern die Zeugenvernehmung zu Ende geführt. Der Führer des Freikorps Eißner, Major Hans von Eißner, sagte über die Befehle Noskes in Berlin und Braunschweig aus:

„Zu dem Schießbefehl Noskes sei von der Schützenabteilung ein Befehl erteilt worden. Es habe geheißen, den Aufstand im Reine zu erstickern, und es habe kein Befehl vorgelegen, die Befehle für München abzuändern. Auch das Bekanntwerden der Geiselmorde habe die Truppen beeinflußt.“

Der Zeuge erklärte, er habe der Familie Heil zugeführt, im Falle neuer Unruhen Hilfe zu leisten. Der danach ebenfalls als Zeuge vernommene Oberleutnant Joachim v. Eißner, der im Hofbräuhaus beim Abmarsch erfaßt, daß zwölf Rotgardisten erschossen worden seien, konnte seine frühere Aussage, daß ihm Bölling selbst angegeben habe, die Erschießung auf eigene Faust vorgenommen zu haben, nicht mehr aufrechterhalten. Der Angeklagte Bölling erwiderte, es sei möglich, daß er diese Aussage getan habe, aber nicht mit dem Zusatz: auf eigene Faust.

Sieben weitere als Zeugen vernommene frühere Mitglieder des Freikorps Eißner äußerten sich im Sinne der bereits bekannten Vorkommnisse. Damit war die Zeugenvernehmung beendet. Heute vormittag sollen die beiden Sachverständigen v. Dren und Unruh zu Worte kommen.

Ein neues amerikanisches Militärluftschiff?

Der amerikanische Marineminister erklärte im Repräsentantenhaus, daß die amerikanische Regierung die Absicht habe, die zerstörte „Shenandoah“ durch ein neues Militärluftschiff von 170 000 Kubikmeter Inhalt zu ersetzen. Die Kosten des neuen Luftschiffes seien auf sechs Millionen Dollar veranschlagt. Die Firma Ford habe der Regierung den Bau von kleinen metallenen Luftschiffen angeboten. Dieser Vorschlag werde gegenwärtig geprüft. Im Repräsentantenhaus sieht der An-

trag der Regierung auf erhebliche Opposition, einmal wegen der hohen Kosten und sodann, weil Luftschiffe als Kriegswaffen unbrauchbar seien.

Kleine Nachrichten.

Das Schulschiff des deutschen Schiffsvereins „Großherzogin Elisabeth“ ist in Vera Cruz angekommen und wird am 23. Januar die Heimreise antreten. Zum ersten Bischof der neu errichteten Danziger Diözese wurde der bisherige Administrator Graf D'Alouste ernannt.

Das zahlenmäßige Ergebnis der Edeleerz-Jehupelin-Spende nähert sich der zweiten Million.

Generallieutenant Hammer, während des Weltkrieges zuletzt Kommandeur der 24. Infanteriedivision, Ritter des Ordens Pour le Merite, ist in Dresden gestorben.

Erwerbslosenunterstützungen fanden in Berlin statt. Die Arbeitslosen zogen nach dem Rathaus und den Büros der städtischen Erwerbslosenfürsorge.

Die Sonnenfinsternis auf Sumatra konnte sehr gut beobachtet werden. Das Schauspiel war glänzend.

In Bagdad wurde von Vertretern der englischen Regierung und der Irakregierung ein Vertrag unterzeichnet, der eine Fortsetzung des jetzigen Regimes vorsieht.

Das entsetzliche Explosions- Unglück in Berlin.

9 Tote — 33 Verletzte.

In Berlin ereignete sich, wie bereits gestern gemeldet, eine schwere Explosionskatastrophe, durch die ein vierstöckiges Haus im Stadtteil Moabit zum Einsturz gebracht wurde.

Wie das Unglück geschah.

Das von der Explosion betroffene Haus, ein vierstöckiges Mietshaus, hatte unlängst elektrischen Anschluss erhalten, und die Gasrohre waren im Keller zum großen Teile abgedichtet worden. Ob nun an diesen Abdichtungen irgendwo ein Defekt eingetreten ist oder ob ein Gasometer im Keller undicht geworden war, wird sich aus den Trümmern wohl niemals feststellen lassen, ebenso, ob vielleicht jemand im Erdgeschoss Feuer oder Licht angezündet hat oder mit Licht den Keller betrat.

In einem Selbstgespräch des Betroffenen Hauses wurde auch ein Gas Benzin entzündet, das in die Luft flog.

Am der Unglücksstätte.

Auch der letzte Teil des Dachebels des durch Explosion zerstörten Hauses ist schiefelich eingestürzt. Der gesamte Dachstuhl wird von den Zeitungen auf 1 Million Mark geschätzt.

Im ersten Augenblick vermochte man vor dem Hause nichts zu erkennen; eine riesige Staubwolke machte zunächst jede Orientierung zur Unmöglichkeit. Dann vernahm man Schreien und Stöhnen. Die vom Hause herabstürzenden Gegenstände waren in gänzlicher Verwirrung aus dem Welt geprüngt und nur wenig bestesst auf die Straße geplatzt. Die Szenen im Hause spotteten jeder Beschreibung: 9 Personen fanden bei dem Unglück den Tod, 3 wurden mehr oder weniger schwer verletzt, 3 wurden vermisst.

In der 25 Häuser zählenden Kirchstraße ist fast keine Scheibe ganz geblieben. Besonders die der Explosionsstätte gegenüberliegenden Geschäfte haben schwer gelitten. Die Waren wurden vollständig vernichtet bzw. beschädigt.

Die ganze Straße bietet ein Bild der Zerstörung. Sämtliche Fensterheben sind zertrümmert, die Fenstererker herausgerissen. Ein Droschkenauto wurde umgeworfen und vollständig zertrümmert. Die Detonation wurde strahlenweit gehört.

Die in die Tiefe gestürzten Zimmer waren sämtlich Schlafzimmern, woraus sich auch die große Zahl der Toten und Verletzten erklärt. Die Mieter des betroffenen Hauses sind fast durchweg kleine Leute, die sich meist durch Vermieten ernähren.

Das Befinden der meisten bei der Einsturz-Katastrophe Verletzten hat sich gebessert. Bei keinem der Eingekerkerten besteht unmittelbare Lebensgefahr.

Unter den Trümmern wurden zuletzt noch die Leichen eines unbekannten Mannes, einer Frau und eines Kindes gefunden.

Den Feuerwehrlenten gelang es, in den Mahnschen Seitenladen einzudringen. Sie fanden in einem an den Laden anstoßenden Zimmer die Leiche eines Mannes mit zertrümmerter Schädelschale und schweren Brandwunden. Man nimmt an, daß der Tote der Ladenbesitzer Mahns ist.

Ramen Aus Stadt und Land.

Ramen, den 19. Januar.

Das Kammergericht über groben Unfug.

Als vor einiger Zeit eine Person durch Polizeibeamte in Dortmund abgeführt werden sollte, nahmen verschiedene Personen Partei für die festgenommene Person. Unter diesen befand sich auch W., welcher sich trotz der Aufforderung des Polizeibeamten nicht entfernte und schließlich ebenfalls festgenommen und wegen groben Unfugs verurteilt wurde. Nach § 300 (11) des Strafgesetzbuchs macht sich strafbar, wer groben Unfug verübt. W. behauptete, er habe gesehen, wie die festgenommene Person von dem Polizeibeamten gestoßen und geschlagen wurde; er habe sich der misshandelten Person als Zeuge zur Verfügung stellen wollen. Das Amtsgericht erachtete aber den Tatbestand des § 300 (11) des Strafgesetzbuchs für vorliegend, durch sein Verhalten habe er einen Aufstand verursacht und den äußeren Bestand der öffentlichen Ordnung gefährdet. Diese Entscheidung foht W. durch Revision beim Kammergericht an und betonte, der Aufstand sei durch das Verhalten des Polizeibeamten verursacht worden, eine Anklage gegen Personen habe er schon bei seinem Erscheinen vorgefunden. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Verurteilung des Angeklagten rechtfertige sich aus § 300 (10 und 11) des Strafgesetzbuchs. Der Angeklagte habe den Anordnungen des Polizeibeamten nicht Folge geleistet und durch sein Verhalten groben Unfug verübt und den äußeren Bestand der öffentlichen Ordnung gefährdet. (1. S. 903, 25.) (Nachdruck verboten.)

Verlängerte Schonfrist für Steuervorauszahlungen.

Die Finanzämter sind angewiesen worden, von Verzugszuschlägen auf die jetzt fällige Vorauszahlungsraten auf die Einkommensteuer abzusagen, wenn die Einkommensteuererklärung und Vorauszahlung bis zum 25. d. M. erfolgt. Das bisherige Ende der Schonfrist war auf den 18. Januar festgelegt.

(Das Verfahren in Aufwertungs- und Grundbuchfachen.) Nachdem die Durchführungsrichtlinien zum Aufwertungsgebot vom 16. Juni im wesentlichen abgeschlossen sind, gibt der Preussische Justizminister die Allgemeinen Verfügungen über die geschäftliche Behandlung der Aufwertungsachen, über die Form der von der Aufwertungsstelle nach § 16 des Aufwertungsgebotes zu machenden Mitteilungen, über Eintragungen im Grundbuch auf Grund des Aufwertungsgebotes und über Mitteilungen in das Ausland gemäß § 16 des Aufwertungsgebotes in einer Zusammenfassung neu bekannt. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, bleiben u. a. außer den Vorschriften über Gebühren- und Stempelberechnung unberührt die Allgemeinen Verfügungen über die Aufwertung von Mündelvermögen, über die Feststellung des Wertes der aufgewerteten Hypotheken in Preußen, über die Übertragung richtiger Geschäfts in Aufwertungs- und Grundbuchfachen auf die Gerichtsschreiber, über die Wirksamkeit des Verzugs auf Anmeldung gemäß § 17 des Aufwertungsgebotes, über die Aufwertung hinterlegter Wertpapiere sowie über Einreichungen in Aufwertungsachen. Die näheren Einzelheiten sind aus Nr. 2 des Justizministerialblattes, des amtlichen Publikationsorgans des Preussischen Justizministeriums, vom 15. Januar, zu ersehen.

Die Schneefälle der letzten Tage haben im Straßenverkehr mehrfach Störungen im Gefolge gehabt. Der scharfe Frost hat wohl nachgelassen. Fast ununterbrochen aber rieselt immer noch leichter Floedenfall herab. Die Schneehöhe beträgt in unserer Gegend etwa 30 bis 35 Zentimeter. — In Hannover herrschte gestern starkes Schneegestöber. — Vom Harz wird andauernder Schneefall gemeldet. Der Brocken meldet 1 Meter Schneehöhe bei 12 Grad Kälte. — Auch in Oberitalien dauern die Schneefälle noch immer an. Im Gebiet von Novara liegt der Schnee 1,5 Meter hoch. Am Simpatopas und im Gebiet von Sella sind zahlreiche Lawinen niedergegangen. Bei Fiume erfordern drei Bergwachen, die von einer Lawine überrascht wurden. In der Riviera haben die Lawinen Schrecken gelitten. Im Gebiet von Triest sind zahlreiche Wälder aus den Bergen erschienen.

Schießübungen veranstaltete der Angestellte M. von hier in der Nacht vom Samstag auf Sonntag. Er befand sich in Begleitung eines Bergmanns und war in etwas abgelegener Stellung, als er plötzlich seine Browningpistole zog und einen Schuß abgab. Die Kugel blieb zum Glück in der Türschwelle des Knieperschen Hauses in der Lünenstraße stecken. Das Unheil schritt jedoch in Gestalt einer Polizeipatrouille schnell herbei. Die Pistole, für die natürlich der Waffenschein fehlte, wurde beschlagnahmt und der junge Mann zur Anzeige gebracht.

Hamm, 19. Jan. (15 Jahre freier, Sanitätskolonne.) Die freiwillige Sanitätskolonne beging am Sonntag, den 17. Januar, im katholischen Gefallenhaus die Feier ihres 15-jährigen Bestehens. Zwei verdiente Mitglieder wurden ausgezeichnet, Bureaudirektor Freitag zum Ehrenmitglied ernannt.

Hamm, 19. Jan. (Erfinderischer Betrüger.) Vor dem Amtsgericht Hamm stand der Kaufmann Hans Stein von hier, der bereits mehrfach vorbestraft ist. Er akkreditierte den Westfälischen Fahrradklub, Dortmund, als dessen Ver-

treter er sich gegenüber Fahrradbesitzern ausgab. Wegen einer Aufnahmegebühr von 8 Mk. wurden dieselben in einer Versicherung — natürlich gedruckte Formulare — aufgenommen. Der Westfälische Fahrradklub existiert natürlich nicht und nur dadurch, daß sich einer der Versicherten nach Dortmund wandte, kam der Schwindel auf. Der fündige Mann ließ weiter in Zeitungen bekanntmachen, daß er Fahrräder für nur 80 Mk. bei 15 Mk. Anzahlung verkaufe. Dieses seltene günstige Weihnachtsangebot ließen sich denn auch mehrere Leute nicht entgehen mit dem Erfolg, daß sie ihre 15 Mk. Anzahlung nie wieder sahen. Ein Arbeiter verkaufte sogar ein Schwein, um den günstigen Kauf abschließen zu können. Ein der Firma war auch hier wieder Dortmund, wo täglich eine Menge Briefe einliefen. Mit Betrugsfällen konnten dem Angeklagten nachgewiesen werden, für die er nun acht Monate brummen muß.

Dortmunder Rundschau.

(Volksentscheid über die Kürzenabfindung gefordert.) Die Sozialdemokratische Partei hatte gestern vormittag zu einer Massenversammlung gegen die Kürzenabfindung aufgerufen. In der gutbesetzten „Westfalenthalle“ sprachen zu diesem Thema u. a. die Reichstagsabgeordneten Scheidemann und Heilmann. In seiner Rede erwähnte Heilmann, die Sozialdemokratie sei entschlossen, die Frage der Kürzenabfindung dem Volksentscheid zu unterbreiten. In einer einstimmig angenommenen Entschließung heißt es u. a.:

Millionen Deutscher haben unter Arbeitslosigkeit zu leiden, Frauen und Kinder hungern, Hunderttausende sind obdachlos; das hält die Kürzen nicht ab, in Form von Abfindungen das Letzte aus dem deutschen Volke herauszupressen. Sollte der Reichstag nicht umgehend ihre Entziehung ausprechen, so ist das Volk zur Entscheidung aufzurufen!

Büble — Gedächtnisfeier.

Ins Anlaß des 100. Geburtstages des am 17. Januar 1826 in Dortmund geborenen Kunsthistorikers Wilhelm Büble hatte die „Vereinigung von Freunden der Stadtbibliothek“ in Gemeinschaft mit dem „Historischen Verein für Dortmund und die Grafschaft Mark“ im Festsaal des alten Rathauses eine Gedächtnisfeier veranstaltet. Zu ihr hatte sich ein Heide des Gelehrten, Polizeidirektor Büble aus Amsberg, eingefunden. Bibliothekar Dr. von der Velle zeichnete in seinem Vortrag ein Bild von dem nicht immer sonnenigen Studien- und Lebensgang Wilhelm Bübles und würdigte dabei insbesondere die hervorragende Bedeutung als Kunsthistoriker. Von all den vielen Werken Bübles ist der „Grundriß der Kunstgeschichte“ das Werk, das dem Verfasser zur Popularität verholfen hat, da es sich alsbald als die Kunstgeschichte des Bürgerhauses etablierte. Im Anschluß an den Vortrag konnte Bibliotheksdirektor Dr. Erich Schulz verkünden, daß der Magistrat Wilhelm Büble durch Anbringung einer Gedenktafel an dessen Geburtshaus zu ehren gedente. In Verbindung mit der Gedächtnisfeier steht eine reichhaltige Ausstellung von Aufsätzen, Werken und Briefen Wilhelm Bübles, die die Beachtung weiter Kreise weit über Dortmund hinaus auf sich zu ziehen geeignet ist. Die Ausstellung währt bis Ende der Woche.

(Tragischer Tod.) Der zwanzigjährige Reichswaldobst Juddi Scholl aus Dortmund, Baumschulstraße Nr. 14, der bei der schweren Maschinengewehr-Kompagnie Nr. 16 (Gibraltar) in Hannover-Misbach steht, befindet sich zur Zeit auf Urlaub. Sonnabend Nachmittag gegen 5 Uhr war er damit beschäftigt, eine 7,65 Millimeter Mehrladepistole zu entladen, während seine sechzehnjährige Schwester Hilde dicht dabei stand. Plötzlich ging ein Schuß los und das Mädchen fiel durch die Schläfe getroffen tot zu Boden. Der junge Soldat war zunächst sehr erschrocken, ging dann aber sofort zur Polizeistation in der Steinstraße und stellte sich freiwillig der Polizei. — Die Familie Scholl scheint seit einiger Zeit vom Unglück verfolgt zu sein. Der Vater des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Mädchens, der Tagelöhner Karl Scholl, fuhr am 9. ds. Mts. nach Netze, um dort in einer Wirtschaft ein Dach zu reparieren. Nach Fertigstellung seiner Arbeit mußte er sich eilen, um die Straßenbahn noch zu erreichen. Er überquerte deshalb ein Feld und stolperte in dem Augenblick, als er die Landstraße betrat, so unglücklich, daß er mit dem Kopf auf die Schienen fiel und bewußtlos liegen blieb. Der Führer der Straßenbahn sah zwar im letzten Moment den Körper auf den Schienen liegen, konnte aber den in voller Fahrt befindlichen Wagen nicht mehr zum Halten bringen, so daß Vater Scholl überfahren und sofort getötet wurde. Um bei der Beerdigung seines Vaters zugegen sein zu können, hatte Juddi Scholl Urlaub bekommen und während dieser Tage passierte ihm nun das Unglück, daß er seine Schwester, mit der er im besten Einvernehmen lebte, so unglücklich traf.

(Explosion bei Geseh.) Die Belegschaft des Walzwerks 5/8 des Eisens- und Stahlwerks Geseh ist für kurze Tage zum Feiern gezwungen, da eine schwere Gasexplosion Freitag großen Schaden angerichtet hat. Arbeiter sind zum Glück nicht verunglückt. Auch darf es als ein großes Glück bezeichnet werden, daß der in der Nähe befindliche Gasthof nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde.

(Im Bade vom Tode überrascht.) Am Samstag vormittag nahm im städtischen Schwimmbad ein Mann ein Warmbad. 2. Klasse und wurde während des Bades vom Tode ereilt. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte bei dem Leblosen Wiederbelebungsversuche an, doch hatten diese keinen Erfolg. Da der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene an Krämpfen litt, nimmt der Arzt an, daß ein Krampfanfall die Ursache des Todes gewesen sei.

Quer durch Westfalen und Rheinland.

Anna, 18. Jan. (Die Not der Gemeindefassen.) Schulausschuß und Gemeindevertretung der Nachbargemeinde Massen traten zusammen, um zu beraten, wie über die durch die Stilllegung der Zeche Massen über die Gemeinde hereingebrochene Not hinwegzukommen sei. Die neuerlichen Verhandlungen über die Weiterführung des Betriebes der Zeche sind aussichtslos. Die Gemeinde Massen erleidet einen Steuerausfall von rund 125 000 Mark. Das hat zur Folge, daß sie wie andere auch die Pflichtausgaben für das Schulwesen nicht mehr leisten kann. Sie ist zu äußerster Sparsamkeit auf allen Gebieten gezwungen. Deshalb wurde beschloffen, vom 1. Februar ab ein Schulsystem aufzuheben und ein anderes zu verkleinern. Es werden dadurch verschiedene Lehrstellen eingespart. Weiter ist man gezwungen, den Betrieb der Gemeindeverwaltung von der Industrie- zur Agrargemeinde umzustellen.

Hamm, 18. Jan. (Baupläne.) Die Fertigstellung des aus Geldmangel im Rohbau liegengelassenen Stadthaus-Neubaus am Markt wird nun nicht mehr lange auf sich warten lassen, da die Bemittlungen der Stadt, eine Anleihe von 2 Millionen Mark unterzubringen, von Erfolg gekrönt sind. Aus der Anleihe soll auch der Bau von 36 neuen Wohnungen finanziert werden. Die Hammer Gemeinnützige Bauvereinschaft will im Frühjahr mit dem Bau von 30 Wohnungen an der Goethestraße beginnen. Daneben werden eine Reihe privater Bauten für die Belegung der Bautätigkeit folgen.

Bielefeld, 18. Jan. (Bettler-Verdienste.) Das städtische Wohlfahrtsamt schreibt den „B. N. N.“: „Im Juli vorigen Jahres erzählte uns ein älterer Wanderer, daß er durch das Einhalten seines Hutes (Betteln) etwa 25 Mark täglich verdient habe. In Bielefeld vorübergehend aufhaltend, erfolgte seine Unterbringung in einem guten Pflegehause. Nach etwa 14 Tagen entfernte er sich aus dem Pflegehause, um höchstwahrscheinlich seiner alten Gewohnheit (Betteln) wieder nachzugehen. Das Publikum wird staunen und den Betrag von 25 Mark täglich für kaum möglich halten. Eine Feststellung konnten wir jedoch dieser Tage erleben, als ein vom Gericht wegen Bettelns bestraffter Mann im Alter von 25 Jahren überwiesen wurde. Dieser erklärte u. a., in Bielefeld seinen Koffer mit 600 Mark zurückgelassen zu haben. In Bielefeld habe er in der Niederrstraße durch Einhalten seines Hutes in einer Stunde etwa 20 Mark und im Verlaufe einer weiteren halben Stunde nochmals 15 Mark erhalten (also in 1 1/2 Stunden 35 Mark). Bielefeld sei ein besonders gutes Feld für Bettler; denn er habe nicht nur 5, 10 und 50 Pfennig-Stücke, sondern 1-, 2-, 3-Mark-Stücke und sogar einen 10-Mark-Schein erhalten. Nach erhaltener Verwarnung erklärte dieser Mann, zu seinem Bruder nach Mannheim fahren zu wollen. Den Winter werde er dort verleben; im Frühjahr jedoch werde er wieder Betteln, da dieses das Beste sei.“

Bochum, 18. Jan. (Die ehemaligen Gefangenen, die i. St. im Ruhrkampf in das Zuchthaus Zweibrücken eingeliefert wurden, hielten im Vorhaus gestern ihre erste Zusammenkunft ab. Oberbürgermeister v. Westphal hielt die Ansprache. Besonders herzlich wurden die Gefangenen begrüßt. Die Tagung beschloß, in jedem Jahre zusammenzukommen.)

Duisburg, 18. Jan. (Revolutionsklug.) Der Polizeibeamte Weischen legte nach Rückkehr in seine Wohnung seinen Revolver auf den Küchentisch. Dabei entlief ihm die Waffe, die Kugel drang seiner Frau in den Kopf, wodurch der sofortige Tod herbeigeführt wurde. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Der Polizeibeamte stellte sich in derselben Nacht der Polizei, die ihn in Haft nahm.

Samborn, 18. Jan. (Tragisches Geschehen einer Auswandererfamilie.) Der Bergmann Friedrich Neubauer wanderte im Dezember mit seiner vierköpfigen Familie und den Großeltern nach Argentinien aus. Auf der Überfahrt starben sowohl die 72-jährige Großmutter, wie der 23-jährige Sohn und die 18-jährige Tochter an den Folgen der Seefrankheit.

Belbert, 18. Jan. (Ein unheimlicher Fund.) In dem Lustschloß eines Kalkgrubens am Dorner Bahnhofs wurde ein menschliches Skelett gefunden. Nach dem ärztlichen Gutachten handelt es sich um einen männlichen Körper im Alter zwischen 15 und 20 Jahren. Gefunden wurden nur Metallreste eines alten Waffens und ein Messer, dessen Klinge Verzierungen aus der Kaiserzeit trug. Wie der Betreffende in den Lustschloß hineingekommen ist, liegt völlig im Dunkeln. Ob ein Verbrechen vorliegt, konnte nicht aufgesklärt werden.

Krefeld, 18. Jan. (Vom Juge überfahren.) Gestern morgen wurde auf dem Bahnhof Fortshaus bei Krefeld eine bis zur Unkenntlichkeit zerstückelte männliche Leiche aufgefunden. Nach den Papieren handelt es sich um einen Düsseldorf-er Einwohner.

Krefeld, 18. Jan. (Liebesdrama.) Ein Metzgergeselle, der in Beziehungen zu einer Näherin stand, verschaffte sich gewaltsam Zutritt zu deren Wohnung. Es kam zu einem Wortwechsel, der mit der Ermordung der Näherin endete. Der Mörder wurde verhaftet.

Mün, 18. Jan. (Was das Hochwasser für Schaden anrichtete.) In Köln haben infolge des Hochwassers 131 Familien mit 491 Personen die Hilfe des Wohlfahrtsamtes in Anspruch genommen. Rund 6000 Häuser haben unter Wasser gestanden. Das Hochwasser hat eine Gesamtfläche von 1114 Hektar, davon 570 Hektar Ackerland überspült. Hiervon sind 120 Hektar bebaut. Im ganzen wurden von dem Hoch-

wasser diesmal 18 000 Familien mit 72 000 Personen betroffen. Der Gesamtschaden ist zur Zeit noch nicht genau festzustellen.

Düren, 18. Jan. (Erstinn aus Herzeleid.) Die Frau eines Oberbuchhalters beim Dürener Kreis-Elektrizitätswerk, deren Mann vor kurzem wegen Unterschlagung von 7000 Mark zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, hat sich das Gefäß mit Gift zu Herzen genommen, daß sie irrsinnig wurde und der Heil- und Pflegeanstalt überwiesen werden mußte.

Vonn, 18. Jan. (Eine Nichtstellung.) Zu den verschiedenen Gerüchten, daß an der Bonner Universität ein faschistischer Professor ange stellt sei oder wurde, stellt die Bonner Zeitung folgendes fest: Es ist unklar, daß ein faschistischer Professor an der Bonner Universität angestellt worden ist. Eine dahingehende Notiz von Norddörfer und auch deutschen Wätern ist durch den Rektor der Universität längst beseitigt worden. Es ist wahr, daß ein italienischer Rektor, gebürtig in der Umgegend von Trient, für italienische Sprache, Herr Dr. Bertoldi, an der Bonner Universität angestellt worden ist. Ein Rektor wird immer nur auf ein halbes Jahr widerruflich angestellt, und zwar auf einvierteljährliche Kündigung ohne Pensionberechtigung und ohne Rücksicht etwa auf Unterstützung seiner Frau und Kinder. Dr. Bertoldi ist kein Faschist; er hat zwar eine Zeitlang als Lehrer des Deutschen und der Geschichte an der Oberrealschule in Vogen gewirkt, war aber bei seinen deutschen Schülern und Kollegen ebenso beliebt wie bei den Italienern. Bertoldi kämpfte während des ganzen Krieges auf österreichischer Seite, während andere Trientiner zu den Italienern überliefen. Später wurde er bei der österreichischen Besatzung verwundet.

Koblenz, 18. Jan. (Die staatliche Rehschule in Diez (Unterlahnsteins) hat sich in ausgezeichnete Weise entwickelt. Demnächst werden 1 1/2 Millionen amerikanische Rebhühner dort eintreffen, die alsbald veredelt werden sollen. Bekanntlich sind die amerikanischen Rebhühner in manchen Gegenden der Rehschule. Sie sollen auf deutsche Rebhühner aufgezogen und damit zum Bekämpfung des Rebhühners benutzt werden.

Die Brauindustrie.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer Dortmund.

Im Berichtsjahr war die Brauindustrie zum erstenmal seit Kriegsbeginn nicht durch staatliche Zwangsmaßnahmen eingegrenzt. Die letzte Beschränkung, das Verbot der Herstellung von Starbier, war bereits mit Wirkung vom 31. Dezember 1924 aufgehoben. Das Braurecht wurde für das Berichtsjahr übergründende Steuerjahr — 1. April 1925 bis 31. März 1926 — auf 100 Prozent des Brauereifiskus (Erzeugung des Jahres 1913/14) festgelegt. In ihrem Absatz wurde die Dortmund-Brauindustrie als Versandinindustrie durch den Ruhrkampf und seine Folgeerscheinungen besonders schwer betroffen, da sie von einem großen Teil ihres Absatzgebietes abgeschnitten war. Dieser Rückgang des Absatzes konnte im Berichtsjahr wieder eingeholt werden. Immerhin sind auch jetzt erst 55 Prozent der Friedensproduktion erreicht. Die steigende Arbeitslosigkeit und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im letzten Viertel des Berichtsjahres hatten eine starke Verminderung des Absatzes zur Folge.

Eine lebhafteste Werbetätigkeit hat die Absatzbewegung entfaltet. Durch die Einföhrung des Gemeindebestimmungsrechts wird sie offenbar schrittweise eine völlige Trockenlegung Deutschlands vorbereiten. Die erste Formulierung fand das Gemeindebestimmungsrecht in dem § 26 des Entwurfs eines Schatzplattengesetzes. Er wurde jedoch vom Reichstag am 17. Februar 1925 abgelehnt. Trotzdem liegt abermals ein Antrag des Reichshaushaltsausschusses zum Kapitel 2 Titel 21 des Haushalts vor, der das Gemeindebestimmungsrecht in ein Schutzgesetz gegen den Alkoholmißbrauch einfügen will.

Die Brauereipreise sind im Berichtsjahr unverändert geblieben. Bei den Ausschankpreisen war mehrfach ein Senkung zu beobachten.

Die Hoffnungen der Brauereien, daß die Regierung für die ihnen aus der Ruhrbesetzung entstandenen großen Verluste einen Ausgleich schaffen würde, sind nur in geringem Umfang in Erfüllung gegangen. Nur ein Bruchteil dieser Schäden, die Reparationsabgaben aus den Wärmeverträgen, wurde vergütet und zwar nur mit 75 Prozent. Zum überwiegen Teil hatten also die Brauereien die großen Verluste, die sie im Ruhrkampf im Interesse der Allgemeinheit auf sich genommen hatten, selbst zu tragen.

Die Zahlung der meisten Reichsteuern während des Ruhrkampfes von den Besatzungsbehörden verboten worden. Auch die Reichsteuer durfte nicht gezahlt werden. Nach Beendigung des Ruhrkampfes verlangte die Regierung in rigoroser Weise eine Nachzahlung dieser Steuerbeträge. Erst nach langwierigen Verhandlungen ließ sie sich dazu bewegen, bei der Nachforderung ein gewisses Entgegenkommen zu zeigen.

In dem Bestreben, sich neue Einnahmequellen zu erschließen, legte die Regierung im Berichtsjahr einen Segenentwurf vor, der die Verdoppelung der bestehenden Vorsteuererlässe vorsah. Dieser Entwurf stieß im Reichstag auf erheblichen Widerstand. Die Regierung mußte schließlich mit einer Erhöhung der bestehenden Sätze um 33 1/3 Prozent begnügen, die am 1. April 1926 in Kraft tritt.

Die den Konsum stark belastende Getränkesteuer darf nach dem Gesetz über die Wende rung des Finanzausgleichs vom 10. August 1922 nur noch bis zum 31. März 1927 erhoben werden. Nach dem 1. September 1925 dürfte

außerdem bestehende Steuern nicht erhöht sowie Getränkesteuern nicht neu eingeführt werden. Für die Arbeiterschaft trat im Januar des Berichtsjahres ein neuer Rahmentarifvertrag in Kraft, der nach kurzer Laufzeit von den Gewerkschaften unter Einreichung neuer Forderungen auf den 31. Dezbr. 1925 gekündigt wurde. Die wesentliche dieser Forderungen war die Einführung des reinen Achtstundentages. Bisher konnte die Braundindustrie vertraglich eine 9. Mannstunde arbeiten lassen. Verhandlungen mit den Gewerkschaften hatten das Ergebnis, daß der bestehende Rahmentarifvertrag über den 31. Dezember 1925 hinaus für lange weiter läuft, bis er durch einen neuen Rahmentarifvertrag abgelöst wird. Die Verhandlungen über diesen Vertrag sollen im Januar 1926 aufgenommen werden.

Die Löhne wurden im Berichtsjahre durch Schlichtung des Schlichters mehrfach erhöht. Die Lohnbewegung ergibt sich aus folgender Aufstellung:

Epizykluslohn für den gelernten Arbeiter:	
ab 1. Dezember 1924	... 80 Pfg.
" 27. März 1925	... 85 "
" 1. Juli 1925	... 92 "

Der Rahmentarifvertrag mit den Angestelltenorganisationen wurde von den Brauereien zum 31. Dezbr. 1925 gekündigt. Mit den Angestellten wurde inzwischen eine Vereinbarung getroffen, die den Gedanken der Arbeitsgemeinschaft verwirklicht. In Zukunft werden die Arbeitsverhältnisse der Angestellten in der Braundindustrie durch den Einzelarbeitsvertrag unter Berücksichtigung der Leistungen des einzelnen geregelt.

Die Gesundheitsverhältnisse in Deutschland.

in den Jahren 1923 und 1924.

Dem Reichstage ist eine Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes in den Jahren 1923 und 1924 zugegangen. Darin wird festgestellt, daß nach dem Fall der Hungerblockade im Jahre 1920 eine leichte Besserung in der Volksgesundheit eintrat, daß aber die Inflationszeit im Jahre 1922 und 23 einen erheblichen Rückschlag brachte, sodaß die furchtbaren Folgen für den gesamten Volkstörper in bedrohliche Nähe gerückt zu sein scheinen. Erst von der Ende 1923 erzielten Stabilisierung der Währung konnte eine günstige Wirkung auf den Gesundheitszustand des Volkes erhofft werden. Wirkliche Fortschritte zeigten sich erst 1924. An Sterbefällen wurden im Jahre 1922 in den deutschen Großstädten 219 680 gezählt, im Jahre 1923 210 724 und im Jahre 1924 194 340. Die für 1924 ermittelte Sterbeziffer weist die niedrigste Sterblichkeit auf, die bisher bezeichnet wurde. In den deutschen Großstädten starben im Jahre 1922 etwa 36 600 Säuglinge, im Jahre 1923 32 500 und im Jahre 1924 25 700. Trotz dieser günstigen Ziffern stellt die Denkschrift fest, daß die Ernährung für einen großen Teil des Volkes unzureichend und ferner auch wegen der einseitigen Zusammensetzung vielfach ungewöhnlich war. Von großen Epidemien ist Deutschland in den Jahren 1923 und 1924 verschont geblieben.

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund und die Kolonialfrage.

Die koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft hat die koloniale Frage und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund behandelt und einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

„Die Reichsregierung wird ersucht, so lange nicht in den Völkerbund eintritt, bis Garantien geschaffen sind, daß der gesamte deutsche Kolonialbesitz zurückgegeben wird. Die koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft erwartet, daß sie vor Entscheidungen in kolonialen Fragen von der Regierung gehört wird.“

Kleine Nachrichten.

Der Vater Marinetti, der Gründer der „Brennerei“, fordert die radikale Italianisierung der italienischen Grenzen.

In der Regierung der Sowjetunion wurden Kamenew zum Volkskommissar für Außen- und Innenhandel, Rykow zum Vorsitzenden des Rates der Arbeit und Verteidigung und Seltsman zum Direktor der Staatsbank ernannt.

Der französische Militärschriftsteller, General Betain, der sich wiederholt für die autonomistische Bewegung im Elsaß ausgesprochen hat, soll vom Großkanzler der Ehrenlegion ausgezeichnet worden sein, sich vor dem Ehrenrat zu verantworten.

Wurden trennte sich von Peking. Zhangjinsin hat die Verbindung der Mandchurien mit Peking abgebrochen.

General Mitschinglin hat den Vormarsch auf Nienjin angetreten. Ein erbitterter Kampf soll im Gange sein.

Wirtschaft und Handel.

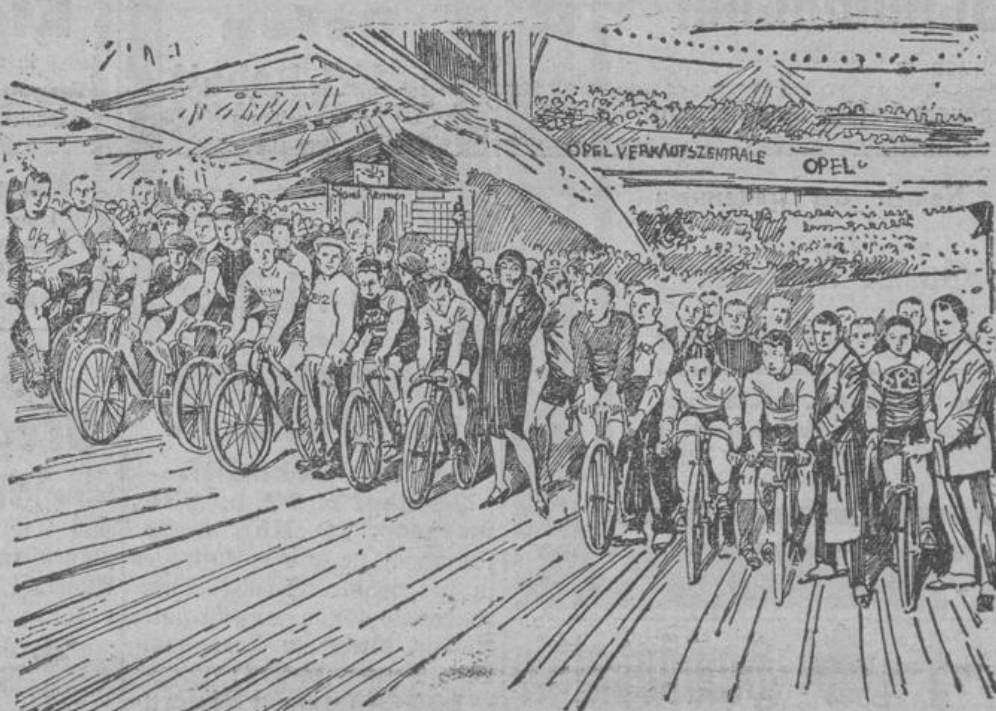
Höhepunkt der Arbeitskrise?

In Westfalen und Lippe hat sich die Arbeitsmarktlage in der zweiten Januarwoche im allgemeinen weiter verschlechtert. Jedoch ist eine Verlangsamung der Abwärtsbewegung auf dem Arbeitsmarkt eingetreten. Es scheint, daß die Arbeitsmarktlage sich ihrem Höhepunkt nähert. Es betrug in der vergangenen Woche die Zunahme der Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen in den wichtigsten Arbeitsnachweisgebieten durchschnittlich 11,6 Prozent, während sie in den vorhergehenden Wochen immer über 15 Prozent lag. Die Steigerung der Arbeitslosigkeit ist in den einzelnen Bezirken äußerst ungleich. Besonders groß ist sie im Kreise Herford-Land und in den Bezirken Kamen und Ahlen, in den übrigen geringer, während sogar in Reddinghausen ein Rückgang zu verzeichnen ist. Gegenüber dem Maße ist die Arbeitslosigkeit in Westfalen und Lippe weiterhin vergleichsweise immer noch stärker. Während nämlich die Bevölkerung von Westfalen und Lippe 7,9 Prozent der Reichsbevölkerung ausmacht, betrug am 1. 1. 1926 der Anteil der Vollerwerbslosen in Westfalen und Lippe 10,6 Prozent der Gesamtzahl der Vollerwerbslosen im Reich.

(Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 18. Januar 1926.) Die auf den Stichtag des 18. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 6. Januar (121,6) um 0,8 Proz. auf

120,8 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarprodukte von 116,7 auf 115,2 oder um 1,3 Proz., die Industrieerzeugnisse von 131,9 auf 130,7 oder um 0,9 Proz. nachgegeben. (Rheinisch-Westfälisches Kohlenyndikat.) In der Mitgliederversammlung in Essen wurden die vorliegenden Verordnungen teils zurückgezogen oder abgelehnt, teils an die zuständigen Ausschüsse zurückverwiesen. Von der Gewerkschaft Alte Steinfuhle, Bochum, und der Märkischen Bergbau A.-G., Altdorf-Ruhr, lagen Anträge zur Aufnahme in das Syndikat vor, die wegen der daran geknüpften Bedingungen abgelehnt wurden. In der Frage der Berechnung der Sondereinschränkung der Güttensachen (§ 26, Ziffer 3, des Syndikatsvertrages) wurde die Möglichkeit eines Vergleiches zwischen dem Standpunkt der Güttensachen und dem der reinen Beizen gefunden. Die Umlage wurde für November auf 0,75 M. für Dezember und Januar auf 0,70 M. je Tonne festgesetzt.

(Unverzinsliche Reichsmarktschuldanweisungen.) Infolge der Herabsetzung des Reichsbankdiskontsatzes und der in Verbindung hiermit vorgenommenen allgemeinen Ermäßigung der Sondereinschränkung sieht sich das Preussische Finanzministerium veranlaßt, den Diskontsatz für die unverzinslichen preussischen Schatzanweisungen, die durch die Preussische Staatsbank zur Begebung gelangen, um ½ % zu ermäßigen. Da der zur Verfügung stehende Betrag nahezu erschöpft ist, muß das Begebungsgeschäft bis auf weiteres auf den Verkauf an Sparkassen zur Anlegung ihrer Einlagebestände gemäß den ministeriellen Bestimmungen beschränkt werden.



Der Start zum 15. Sechstagerennen im Berliner Sportpalast. Die Modelkönigin Sonja Zwanowitsch gibt den Startschuß ab.

Sport.

Die Deutsche Turnerschaft im Jahre 1926.

Kunstturnmeisterschaften werden 1926 nicht abgehalten, da die Deutschen Kampfspiele in Köln beste Gelegenheit zur Prüfung des Könnens der deutschen Kunstturner und Kunstturnerinnen geben. Dagegen tragen die Volksturner, unbeschadet ihrer Teilnahme an den Deutschen Kampfspielen in Köln, in Düsseldorf am 15. August die Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft aus, denen die Gau- und Kreismeisterschaften vorhergehen sind. Von wichtigen Festen, bei denen vorwiegend die Volksturner Betätigung finden, seien noch die folgenden erwähnt: Am 26. April die Waldlaufmeisterschaften in Stuttgart, am 8. August das Jahnturnen in Freiburg a. N., ferner als Winterveranstaltung das für ganz Deutschland offene Brandenburgische Hallensportfest in Berlin, das am 17. Januar stattfindet und wohl als das größte seiner Art bezeichnet werden darf.

Die Schwimmer prüfen ihre Kräfte in Meisterschaftskämpfen ebenfalls am 15. August. Bemerkenswert ist noch das vierte Jahnschwimmen, das am 14. Februar in Halle a. S. stattfindet.

Die Turnspiele haben ihre Höhepunkte in der Hand- und Fußballmeisterschaft, die am 6. Juni in Leipzig zur Entscheidung gelangt, und in den Turnspielmeisterschaften, die am 12. Sept. ebenfalls in Leipzig zum Austrag kommen. Kreisgruppenpiele und Kreismeisterschaftsspiele, an denen Tausende von Mannschaften beteiligt sind, bilden den Ausgangspunkt der Endmeisterschaftsspiele.

Die Fechter planen am 9. Mai in Berlin Mannschaftskämpfe im Florett. Außerdem bringen fast sämtliche Turnkreise Kreismeisterschaften im Fechten sowie Mannschaftskämpfe zur Durchführung.

Dem Wandern ist der Goch-Wanderstag am 18. Mai gewidmet. Fast sämtliche Turnvereine, deren Zahl über 12 000 beträgt, ziehen an diesem Tage ins Freie und bringen ihrem verehrten unerschlichen Führer Dr. Goch eine Ehrung dar. Nicht unerwähnt bleibe, daß im August eine Preußenfahrt der Deutschen Turnerschaft nach Ostpreußen geplant ist. Hieran werden sich vornehmlich ältere Turner beteiligen.

Endlich sei noch einiger Erinnerungstages, die in der ganzen Deutschen Turnerschaft Welterhalt finden werden, gedacht. So feierte man

am 9. und 10. Januar in Eßlingen das Gedächtnis des 1. Vorsitzenden der D. T. Georgii, dessen Tatkraft und Führergeist die Errichtung der Deutschen Turnerschaft in nicht geringerem Maße zu verdanken ist. Am 24. Mai begeht man in Leipzig den 100. Geburtstag von Dr. Ferd. Goch, der seit Begründung der D. T. zuerst als Geschäftsführer, dann als 1. Vorsitzender mit nie erlöschender Schaffenskraft am Aufbau der D. T. gewirkt und gearbeitet hat. Nicht unerwähnt sei, daß voraussichtlich im Juni eine turnerische Abordnung der D. T. einer Einladung des Nordamerikanischen Turnerverbandes zum Bundeskongress in Louisville folgen wird.

Schließlich sei noch bemerkt, daß Ende August in Bremen der Deutsche Turntag ausgetragen wird, der über 300 Abgeordnete aus allen Teilen der Turnerschaft vereinigt.

Stand des Berliner 6-Tage-Mennens

am Sonntagabend nach der 8. Wertung:

1. Bauer-Gottfried 67 Punkte, 2. Hahn-Tieh 63 Punkte, 1. Runde zurück: 3. Giorgetti-Mieser 135 Punkte, 4. Mac Ramara-Doran 123 Punkte, 5. Tonant-Saidow 115 Punkte, 6. Persun-Debaets 55 Punkte, 7. Lorenz-Kruppat 45 Punkte, 8. Gebr. Vandenhoeve 40 Punkte, 2. Runde zurück: 9. Demolff-Stodelhof 32 Punkte, 10. Camall-Rosellen 29 Punkte, 3. Runde zurück: 11. Stellbrink-Gongard 39 Punkte, 4. Runden zurück: 12. Möller-Lewanow 78 Punkte, 13. Golle-Wittig 68 Punkte. Nach 68 Stunden, um 6 Uhr abends, sind 1790,720 Kilometer zurückgelegt.

Sturz beim Rennen.

Kurz vor Mitternacht ereignete sich bei dem Sechstagerennen ein Sturz mehrerer Fahrer, wobei der Italiener Girardengo, der mit seinem Landsmann Giorgetti bisher das Rennen führte, sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog und aussteigen mußte. Auch der Deutsche Sinaupe wurde so schwer verletzt, daß er aussteigen mußte. Sein Partner Kleger bildete mit Giorgetti eine neue Mannschaft.

Die kommenden Veranstaltungen in der Weisfalle.

Trotz der Kürze ihres Bestehens erfreut sich die Weisfalle, wie die ständig zunehmenden Besucherzahlen zeigen, einer steigenden Beliebtheit. Dies tritt auch in der großen Anzahl von Veranstaltungen zu Tage, die für die nächsten Monate bereits festgelegt sind. Der Terminkalender zeigt jetzt folgendes Bild:

24. Januar: Berufs-Radrennen (100 km, Mannschaftsfahren).
30. Januar: Amateur-Radrennen des Norddeutschen Renn-Clubs 08 e. V., Dortmund.
31. Januar: Erster Berufs-Boxkampfstag.
7. Februar: Berufs-Radrennen.
13. und 14. Februar: Welt-berühmte Amateur-Boxmeisterschaften.
21. Februar: Berufs-Radrennen.
28. Februar: Bund Deutscher Radfahrer.
4.-10. März: Erstes Dortmunder Sechstagerennen.
13.-16. März: Erstes internationales Reich und Fahrturnier.

Innerhalb dieser Zeitspanne sind noch Turn- und Hallensportfeste in Vorbereitung. Außerdem findet eine ganze Anzahl von Versammlungen, Kongressen, Tagungen, Wanderschaften und dergleichen in der Weisfalle statt. Ein deutliches Zeichen dafür, einen wie wichtigen Faktor das neue Unternehmen für das sportliche und wirtschaftliche Leben der Stadt Dortmund bedeutet.

Aus aller Welt.

Schwere Gasexplosion in Berlin.

Montag früh gegen 6 1/2 Uhr ereignete sich in dem Hause Kirchstraße 12 eine gewaltige Gasexplosion. Ein Teil des vierstöckigen Gebäudes, die ganze Rückseite stürzte zusammen, die Bewohner mit ihren ganzen Wohnungseinrichtungen unter sich begrabend. Bisher wurden 10 Personen mehr oder weniger schwer verletzt geborgen und dem Moabiters Krankenhaus zugeführt. Ein 2 1/2-jähriges Kind wird noch vermisst. Feuerwehr und Rettungsbeamte sind flieberhaft mit den Aufräumarbeiten beschäftigt, die sich sehr schwierig gestalten, da der Einsturz eines weiteren Teiles des Hauses droht. Die Explosion erfolgte mit einer furchtbaren Detonation. Alle Fenster Scheiben der Umgebung wurden zertrümmert. Brandmeister Gempy und Direktor des Rettungsamtes Dr. Frank begaben sich sofort zur Unfallstelle, um die Rettungsarbeiten zu leiten.

Im Laufe des Tages wurden noch weitere Verletzte festgestellt. Von diesen sind inzwischen 9 ihren Wunden erlegen.

Ueberfallene Postämter.

Nachmittags drangen vier bewaffnete und maskierte Männer in das Dienstzimmer des Postamtes Jerrehim in Braunschweig ein und verlangten unter Bedrohung mit dem Revolver die Herausgabe der Kasse. Den anwesenden drei Beamten blieb nichts weiter übrig, als die Schlüssel herauszugeben. Den Räubern fielen 1500 bis 2000 Mark bar Geld und der gesamte Markenbestand in die Hände. Sie sind unerkannt entkommen.

Ein Raubüberfall wurde abends auf das Postamt Grünau bei Landskron verübt. Als eben der letzte Briefträger mit der Postagentin abgerechnet und das Postgebäude verlassen hatte, erschien ein schwarz maskierter Räuber und erzwang unter Vorhaltung eines schußbereiten Revolvers von den beiden Postbeamtinnen die Herausgabe des gesamten Geldes in Höhe von etwa 100 Mark. Die sofort von zwei Landjägern aufgenommene Verfolgung blieb erfolglos.

Eine unglaubliche Liebestragödie.

Der Liebhaber der 72-Jährigen. — Beim „Fenster“ vom Sohn erschlagen.

Ueber eine schier unglaubliche, wohl kaum dagewesene Liebestragödie wird aus Braut gemeldet: In der Familie R. in Braut kam es in letzter Zeit des öfteren zu Auseinandersetzungen zwischen dem Sohne und der 72-jährigen Mutter, die eine Leidenschaft unterhielt mit einem 72-Jährigen. Als nun der Freier in lästiger Weise Einfluß begehrte und dabei Fenster-scheiben zertrümmerte, erschlug ihn der Sohn mit einem Stode.

Schweres Bergbahnunglück in Japan.

Von einem Bergbahn abgejagt. In der Nähe des 500 Meilen von Tokio entfernten Ortes Miyanojita entgleiste der Zug einer Bergbahn und stürzte 200 Fuß tief über einen Berghang hinunter. 18 Fahrgäste wurden getötet und 20 schwer verletzt.



Denkt an die hungernden Vögel!



Die geplagte Hausfrau muß entlastet werden!

Sie spart Mühe und Zeit, wenn sie zur Herstellung guter Suppen MAGGI'S Suppenwürfel verwendet. Das lange Zerkleinern fällt weg. Auf einfachste Weise — nur noch durch Kochen mit Wasser — bereitet sie daraus köstliche Suppen, achtet aber sorgsam auf die auf jedem Würfel befindliche Kochvorschrift. Große Sortenauswahl, deshalb reiche Abwechslung. 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

Konzert, Theater etc.

Kamen, 19. Jan. (Konzert im Saale Bergheim.) Zwei Unbekannte stellten sich am Sonntag im Bergheimischen Saale einem Kreis von Musikfreunden vor. Und so arm ist unsere Stadt an musikalischen Darbietungen tieferer Natur, daß sogar die Nennung zweier unbekannter Namen und ein wenig geschickte Reklame genügt, um fast alle Stühle des Saales zu füllen, dessen Akustik die Veranstalter treffend ergründet hatten. Das primitiv errichtete Podium mit dem aus Luna herbeigeschafften tonvollen Flügel der bekannten Firma Ebel u. Sohn betraten Fr. Johanna Fischer und Herr Conrad Vogel. Fr. Fischer, die das Diktum des Schlesienschen Konservatoriums in Breslau erwarb, hat sich vor einigen Monaten hier als Klavierlehrerin niedergelassen und be-

reits einen, allerdings bescheidenen Kreis von Schülerinnen um sich geschart. Konzertmeister Vogel vom Viesfelder Konservatorium, wo er als erster Violinlehrer wirkt, wurde unter Professor Hovemann-Berlin und Prof. Corbach-Sondershausen zu dem Musiker von Qualität, als den er sich darbot. Er war vom ersten Bogen strich an in großer Form, während sich Fr. Fischer erst nach und nach freimachte von einer leichten Unruhe, die bei solch entscheidendem Debut nicht verwundern konnte. Doch schon das „allegro vivace“ aus Beethovens Sonate in G-dur konnte bestenfalls gefallen. Seine Virtuosität auf der Violine befandete Conrad Vogel in der zweiten Nummer der überaus sorgfältig gewählten Vortragsfolge: Heinrich Wieniawskis charakteristischem Konzert d-moll — hervorzuheben die Romanze, das allegro alla Zingara — Chopins Nocturne cis-moll meisterte Fr. Fischer am

Klavier mit einer Geläufigkeit und Fertigkeit, die sich in blendender Weise auch Chopins Walzer cis-moll Nr. 2 mitteilte. Das war ein Chopin, wie wir ihn hier in Kamen nur selten hörten. Das waren Hände, die die härtesten Schwingungen aus dem weichen Instrument herauszuholen verstanden, wieder über die Klaviatur schlichen und schleppten wie geistige Nachtigallen über düstere Häuser und verfluchte Klären, dann leicht und zart und weich, wie die Sammetfüßchen eines jungen Kästchens, tänzelnd und spielend in taumelnehmenden Pianissimo. Mit einem der leichtschwingenden frohen Mozartschen Menuette und der Gavotte von J. S. Bach löste Conrad Vogel seine Partnerin am Klavier ab. Was bleibt darüber wie über die am Klavier noch folgenden Regerschen Kompositionen „Frühlingslied“ und „Reigen“ zu sagen, als daß sie vorzüglich gespielt wurden

und nur selten den Mangel an Gelegenheit zur noch tieferen Verschmelzung beider Instrumente verriet. Da blieben noch die Baccarameien von Sarasate, mit denen sich der Violinkünstler verabschieden wollte. Zeigte er schon im „allegro alla Zingara“ und „allegro aus Wieniawskis Konzert d-moll“ eine verwundernde Fingerfertigkeit, übertraf er hier, besonders beim Gardas, mit einer geradezu verblüffenden Technik, zerlegten Triangelen und einem unbekannten, flüchtigen Heilmittel. Das capo für den Gardas! Das Publikum war sehr dankbar und spendete nach allen Darbietungen und am Schluß überreichen Beifall. Fr. Fischer wurde mit einer Blumengabe bedacht und die beiden Künstler mußten sich schließlich zu Zugaben bereifinden. Der Beifall war verdient. Man fand reise Künstler und hob zwei neue klangvolle Namen für Kamen's Musikwelt aus der Taufe.



Statt besonderer Anzeige!

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 3 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin, Cousine und Tante

Ww. Friedrich Schumacher

Sophie geb. Pfannekuchen

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Gustav Schmidt.

Kamen, Südkamen, Massen u. Remscheid, den 18. Jan. 1926

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. ds. Mts., 8 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Weißstraße 19, aus statt. — Hausandacht 1/2 Stunde vorher. 210

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen, besonders dem Turn-Verein Eichengrün, sowie für die zahlreichen Kranzspenden unsern herzlichsten Dank. 212

Kamen, im Januar 1926.

Familie Gratkowsky.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe ich sämtliche

Oefen

mit 10% Rabatt

bei Barzahlung

20% Rabatt.

Anstellung u. Anlieferung kostenlos. Große Auswahl vorhanden. 171

Carl Müller

Kamen.

Brillen

und Klemmer

In neuesten Formen.

Augengläser in bester

Qualität. Gründliche Seh-

prüfung.

Kupperschlag,

Uhrmacher und Optiker.

Lieferant der Orts- und Landes-

kranke Kasse Kamen. 207

Woll- und Regendecken

sowie Imprägnierungsmasse

zum Dichtmachen von Wagen-

plänen und Decken in reicher

Auswahl zu billigen Preisen

vorrätig bei

M. Reinberg, Kamen,

Weststraße 24.

Junge Verkäuferin möchte ihr

möbl. Zimmer

mit junger Dame teilen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle

dieser Zeitung. 213

Durchforstungs-

Holz-Verkauf.

Freitag, d. 22. d. Mts.,

morgens 10 Uhr, werden

unterzeichnete zufolge Auftrages

in der früher Schulze-Belme-

deschen Waldung, an sehr guter

Abfuhr, direkt am Kommunal-

wege Bergkamen-Beil:

100 Nummern Kiefern-

Durchforstungsholz

zu Grubenholz, Drah-, Baum-

pfählen, Frechtungsstangen,

Brennholz usw. passend, haufen-

weise öffentlich meistbietend

gegen Kredit verkauft.

Kamen. 211

Reinhard, Gerdt,

Auktionatoren.

Krankenbehandlung.

Nervenseiden jeder Art, fecl. Leiden, Fallsucht, Magen-, Darm- und Nierenleiden, Gicht, Lungenleiden, Herzkrankheiten, Wasserfucht, Rheuma, offene Beine, Krampfadern, Weißfluß, Geschlechtskrankheiten usw. werden, gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt.

Krankheitsfeststellung durch Augendiagnose. (Urin mitbringen.)

H. Schröder, Magie, Homöopathie

Sprechstunden in Königsborn, bei Menne, Gaststätte der Straßenbahn, Mittwoch von 10 bis 12 Uhr vormittags. 39

Homöopathie

Naturheilweise.

Habe wieder jeden Mittwoch

in Kamen von 9—12 Uhr im

Restaurant Menne, West-

straße Nr. 47, Sprechstunden.

Behandlung sämtl. Krankheiten.

Frau Grabe, Heilkundige.

FÜR DIE ERSTEN MASKENFESTE

Osenrollen aus dem fernen Osten Bunte Perücken

Kurzgeschürzte Kostüme - Reifrock und Fächer

Schon bevor der Frühling kommt, um die Zeit, wo die weiße Schönheit des Winters sich auflöst in trauriges Grau mit Regen und Schmutz, hat man den Winter satt und die der Farblosigkeit der Regentage angepasste winterliche Kleidung. Man mag nicht mehr! Immer Grau und Kälte und wieder Grau! Und wenn man schon keine heiß strahlende Sonne hat, so will man wenigstens so tun als ob, und sich ihr zu Ehren bunt und leicht und lustig anziehen und einen Abend lang alles Grau und alle Sorgen und alles tägliche Einerlei vergessen. Auf Grund dieser psychologischen Einstellung wird die Faschachtszeit immer zugleich die Zeit des Karnevals und des Maskentreibens bleiben, und wer jung ist, schlüpft in eine neue Haut, wird für Stunden ein anderer Mensch, erfüllt seine Sehnsucht, anders zu sein, als er ist oder sein darf. Nicht immer aber entspricht die ersehnte Traumgestalt eines Menschen seiner Eignung zu ebendieser Figur. Aus dieser Inkongruenz entspringt der einzige Zwang, den man sich beim Aussehen des Maskentostims auferlegen sollte. Man sollte mit seiner Phantasie und Neigung einen Kompromiß zugunsten seiner Körperlichkeit und seines Temperaments schließen, um nicht ungewollt komisch zu wirken.

Heute, wo die Röde er-



Das Notverordnungsrecht.

Rechtsgültigkeit von Notverordnungen einer zurückgetretenen Regierung. — Eine Entscheidung des preussischen Staatsgerichtshofes.

Wie bereits bekannt, hat der Staatsgerichtshof in seiner Sitzung vom 21. November 1925 den Antrag der Deutschnationalen Volkspartei zurückgewiesen, der dahinging, die vom preussischen Staatsministerium am 26. März 1925 — also zu einer Zeit, als dieses Staatsministerium noch dem am 20. Februar 1925 erfolgten Rücktritt lediglich die Geschäfte führte — erlassenen Notverordnungen für verfassungswidrig und daher rechtswidrig zu erklären. Nunmehr liegt die Begründung, die der Staatsgerichtshof seinem Urteil gegeben hat, vor. Der Amtliche preussische Pressedienst teilt daraus folgende Punkte mit:

1. Auch ein zurückgetretenes Gesamtministerium, also eine Geschäftsregierung stellt ein Staatsministerium im Sinne des Artikels 55 dar und ist zum Erlass von Notverordnungen befugt.

Art. 55, Abs. 2, der Preussischen Verfassung bestimmt, daß im Falle des Rücktritts des Gesamtministeriums die zurückgetretenen Minister die laufenden Geschäfte bis zu deren Uebernahme durch die neuen Minister weiterzuführen haben. Wenn mit dem Worte „laufende“ eine Einschränkung der Amtsbefugnisse eines zurückgetretenen Ministeriums hätte verbunden werden sollen, wäre dies wohl klar und unabweisbar zum Ausdruck gekommen und gleichzeitig festgelegt worden, daß und inwieweit seine Befugnisse andere seien, als die eines ordnungsbefugigten.

Jedenfalls steht aber soviel fest, daß auch ein zurückgetretenes Ministerium für seine Amtsführung voll verantwortlich bleibt und danach nicht nur bestraft, sondern sogar verpflichtet ist, alles zu tun, was das Staatswohl erfordert.

2. Als Voraussetzung verlangt Art. 55, daß „der Landtag nicht verammelt ist“. Es kommt also, was das Wort „ist“ deutlich zum Ausdruck bringt, lediglich auf die Tatsache des Verammeltes oder Nichtverammeltes an. Ob dies letztere kürzere oder längere Zeit andauert, ist gleichgültig.

3. Notverordnungen dürfen nur in Uebereinstimmung mit dem in Art. 26 vorgesehenen ständigen Ausschuss erlassen werden. Daß Art. 26 den ständigen Ausschuss für Verordnungen innerhalb einer Tagung nicht bestellt, andererseits Art. 55 seine Zustimmung zum Erlass von Notverordnungen verlangt, rechtfertigt nicht den Schluss, daß Notverordnungen nur außerhalb der Tagung oder zwischen zwei Landtagen erlassen werden dürfen. Soweit sie erforderlich werden, heißt Art. 55 die Befugnisse des ständigen Ausschusses über den Rahmen des Art. 26 hinaus auf alle Fälle aus, in denen der Landtag nicht verammelt ist.

4. Die im vorliegenden Falle erlassenen Notverordnungen laufen in ihrem Inhalt der Verfassung nicht zuwider und verstoßen insofern nicht gegen Art. 55.

Was wird aus der Schnellbahn?

Das preussische Staatsministerium ist für eine Frist von vier Jahren für die Konzession der Schnellbahn von vorläufig drei Jahren ein-

getreten. Die Zustimmung des Reiches bezug des Reichsverkehrsministeriums steht noch aus und wird aller Voraussicht nach von der Stellungnahme der Reichsbahnverwaltung, die ihren Plan eines reichseigenen Baues der Schnellbahn noch nicht aufgegeben hat, ausschlaggebend abhängen. Die Konzessionsverlängerung ist also, obwohl der Termin vor der Tür steht, noch durchaus ungewiss. Aber selbst, wenn sie erteilt werden sollte, wird sie voraussichtlich noch an die Bedingung geknüpft werden, daß der Bau und der Betrieb der Schnellbahn nur unter Mitwirkung der Reichsbahn erfolgen darf. Das dichtbesiedelte Gebiet zwischen Ruhr und Mosel wird von drei Leistungsfähigen Hauptbahnen in der Ost-West-Richtung erschlossen, wobei die Eisenbahn noch nicht berücksichtigt ist. Es wird von der Reichsbahn geprüft, ob nicht eine dieser Ost-West-Bahnen, die rheinische Linie, die die Großstädte des Industriegebietes zentral durchschneidet, zunächst vom Durchgangsverkehr und später auch vom Nahgüterverkehr mehr und mehr entlastet und elektrifiziert werden könnte. Der elektrische Betrieb würde sich mit allen seinen Vorteilen, wie große Zugkraft, nahezu starrer Fahrplan, große Fahrgeschwindigkeit, geltend machen und die Vergleichsmärkte und die Klein-Mündener Bahn, die in der Hauptsache wohl den Durchgangsverkehr der rheinischen Linie mit übernehmen müßten, von Personen-, Bezirks- und Nahverkehr wirksam entlasten. Die Einrichtung der Rheinischen Bahn von Dortmund bis Duisburg für elektrischen Betrieb und ihre überwiegende Bereitstellung für den Verkehr der Schnellbahn gedenkt war, dürfte schon deswegen auf keine besonderen Schwierigkeiten stoßen, weil auch die meisten Industrieanschlüsse der Rheinischen Bahn von den benachbarten Hauptbahnen übernommen werden könnten. In diesem Sinne wird von einer Seite, die dem Bau einer Städte-Schnellbahn kritisch gegenübersteht, bemerkt:

„Solange den berechtigten Verkehrsansprüchen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes durch weiteren Ausbau des vorhandenen Bahnnetzes mit geringem Aufwand entsprochen werden kann, läßt sich ein neues Verkehrsmittel wie die Schnellbahn mit einem Kapitalaufwand von rund 500 Millionen Goldmark in einem völlig verarmten Deutschland aus staatspolitischen und volkswirtschaftlichen Gründen unmöglich rechtfertigen.“

Dieser Standpunkt dürfte der Auffassung entsprechen, mit der der größte Teil der Öffentlichkeit die Schnellbahnpläne beurteilt.

Wünsche des Reichslandbundes.

Der Reichslandbund hat an Händen des beauftragten Reichsanwalt Dr. Lütke eine von den beiden Präsidenten des Reichslandbundes, Graf Kallenberg und Dr. Lütke, unterzeichnete Erklärung abgegeben, in der eine Reihe von Wünschen ausgesprochen wird, darunter: Vereinfachung des Verwaltungssystems in Reich, Ländern und Gemeinden, Verminderung der sozialen Abgaben und eine Handelspolitik, die nicht aus politischen Rücksichten wertvolle Produktionsgrundlagen opfert.

„Das deutsche Volk muß wissen,“ so heißt es in der Erklärung weiter, „daß die Vorbedingung zu neuer Kraftentfaltung der deutschen Landwirtschaft ein Preisausgleich zwischen landwirtschaftlichen Betriebsmitteln und Erzeugnissen, eine der Betriebsarten der Landwirtschaft entsprechende Kreditgestaltung und Befreiung aus den Händen einer produktionsfeindlichen Börsenspekulation ist.“

Der Westfälische Landbund wendet sich in einer Entschließung gegen die beabsichtigte Heranziehung der gesamten Landwirtschaft zu den Beiträgen der Erwerbslosenfürsorge, da es Arbeitslosigkeit im eigentlichen Sinne in der Landwirtschaft kaum gebe und die Landwirtschaft bisher auch die Arbeiter meist mit durchziele, mit deren Entlassung im Falle der Heranziehung zur Erwerbslosenfürsorge größtenteils zu rechnen sei. Die geplante ausnahmslose Verpflichtung der Landwirtschaft zur Zahlung der Beiträge für die Erwerbslosenfürsorge lehne die westfälische Landwirtschaft im Interesse der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer und Arbeitgeber wie der Allgemeinheit nachdrücklich ab.

Der grobe Bruch der Locarnozusagen.

Neue Verhandlungen über Rückwirkungen.

Wie aus Berlin verlautet, sind augenblicklich diplomatische Verhandlungen über die Frage der Stärke der Besatzungstruppen im Gange zwischen Deutschland und der Völkervereinigung. Deutschland legt diesen Verhandlungen die Note der Völkervereinigung vom 16. November zu Grunde, in der gesagt wird, daß die Rückwirkungen auch in der Weise zum Ausdruck kommen sollen, daß im besetzten Rheinland mehr Wohnungen frei würden, da die Besatzungstruppe auf die normale Ziffer herabgesetzt würde. Der Text der Note bezeichnet diese Normalziffer als „höchstes normales“. Bekanntlich hat Deutschland auch damals unter diesen Umständen die Ausdehnung durchgesetzt, daß es sich um die sogenannte Friedensstärke der alten deutschen Garnison handeln soll. Diese betrug bekanntlich vor dem Kriege im Jahre 1914 in der zweiten und dritten Zone 40.000 Mann, zusammen mit Bezirkskommandos, Traindepots und dergleichen höchstens 50.000 Mann. Nun betrug die Besatzungstruppe zur Zeit der Verhandlungen von Locarno 86.000 Mann, also in augenblicklicher Stärke von 36.000 auf 75.000 Mann herabgesetzt. Das bedeutet aber nicht, daß eine Herabsetzung der Besatzung im Sinne der Note der Völkervereinigung vom 16. November erfolgt ist. Es muß als selbstverständlich erscheinen, daß die deutsche Regierung sich mit einer solchen Besatzungstruppe nicht abfinden, sondern darauf hinweisen wird, daß die Verpflichtungen, die in Locarno gemacht worden sind, auch tatsächlich zur Ausführung kommen müßten, wenn nicht schon jetzt der Vertrag von Locarno und der Geist, in dem dieser Vertrag abgeschlossen wurde, einen heftigen Widerspruch erlitten müßte. Es ist selbstverständlich, daß die deutsche Regierung darauf bestehen muß, daß als Grundziffer für die zweite Zone etwa die Zahl von 50.000 niedergelegt wird. Man wird nicht erwarten können,

daß Deutschland den weiteren Verhandlungen über die Klärung der zweiten und dritten Zone oder über eine spätere Abstimmung im Saargebiet oder vielleicht sogar die Frage des Völkerbundes mit besonderem Vertrauen aufnehmen wird, wenn schon in der ersten deutlich zum Ausdruck kommenden Auswirkung des Vertrages von Locarno die Verpflichtungen der Gegenseite in so geringem Maße eingehalten werden.

Einbringung eines Gesetzes über die ärztlichen Ehrengerichte.

Dem Preussischen Landtag ist jetzt der Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung des Gesetzes betr. die ärztlichen Ehrengerichte, das Umlagerung und die Klaffen der Ärztekammern vom 25. November 1899 nebst Begründung zugegangen. In der Begründung wird ausgeführt, daß sämtliche preussischen Ärztekammern und ihr Ausschuss sich einmütig für die Verbeugung der ärztlichen Ehrengerichte ausgesprochen haben. Die Vorteile, die der Entwurf dem angeschuldigten Arzt gegenüber dem jetzigen Gesetz bringen will, sind u. a. folgende:

1. Die Einführung einer Verjährung für die Strafverfolgung solcher Handlungen und Unterlassungen, die länger als fünf Jahre zurückliegen.

2. Die Ermächtigung des Ehrengerichtes, trotz des Vorliegens eines Verstoßes gegen die Berufspflicht über die Standesbesitzungen das Verfahren einzustellen, wenn der Verstoß nur geringfügig ist und eine Verurteilung unter Berücksichtigung des gesamten Verhaltens des Angeklagten nicht angebracht erscheint.

Das Geschäft mit dem Kaiserfilm.

Eine Erklärung der Filmgesellschaft.

Die holländische Filmgesellschaft, die in Hans Dorn den Film aufgenommen hatte, hat an die Frankfurter Zeitung ein Schreiben gerichtet, worin es heißt:

„Einer der Operatoren der Gesellschaft, der dem Kaiser persönlich bekannt ist, erhielt die Genehmigung, Aufnahmen zu machen. Der Kaiser hat für die Aufnahmen nicht nur kein Entgelt erhalten, sondern auch die von ihm angenommene Kopie des Films selbst bezahlt. Da diese Filmaufnahme die erste der Kaiserfamilie ist, findet sie große Beachtung, so daß die Gesellschaft ihre Ausführungsrechte für verschiedene Länder verkauft hat. Die Gesellschaft Pathé London, die von der französischen Firma Pathé unabhängig ist, hat den Film für England erworben.“

Der Verkauf soll ohne Wissen und Willen der Kaiserfamilie erfolgt sein.

Kleine Nachrichten.

Die Tageselder der Kreisstände abgeordneten wurden vom Kreisrat in Weiburg in Hessen durch einstimmigen Beschluß von 18 auf 10 Mark herabgesetzt. Die ersparte Summe wird den Kriegsbildern zugewandt.

Im neuen österreichischen Kabinett ist Bundeskanzler und Außenminister Dr. Krametz.

Aus aller Welt

Ein Viehhäus in Flammen aufgegangen. In einem Viehhause in Bienenfeld bei Rostock (Mecklenburg) kam Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude, mit Stroh gedecktes Gebäude in Asche legte. Dabei kamen 62 Kühe und 2 Pferde in den Flammen um. Es wird auch hier wieder Brandstiftung vermutet.

Ein großzügiger Gaunerstreich.

Ein Abenteuerer namens Arthur Tester verstand es, sich den Anschein zu geben, als reichten seine Beziehungen zu gewissen Stellen der englischen Besatzungsbehörde soweit, daß er als Beauftragter dieser Behörde auftreten könne. Er gründete eine angebliche Goldinggesellschaft der Besatzungseinkaufsstelle und vermochte unter diesem Titel eine Reihe Frankfurter und auswärtiger Großfirmen für große, bar zu bezahlende Lieferungen zu interessieren. Es fanden wochenlang Konferenzen in einem der ersten Frankfurter Hotels statt. Tagverträge und Synchrone wurden herangezogen, eine Brauerei wurde gekauft und als Hauptprovisionlager umgebaut, 400 Wohnzimmer eingerichtet, 60 Lastkraftwagen und vieles andere Gut für die Besatzungsbehörden geliefert. Der geplante große Coup, eine Vermögensübernahme von 2,5 Millionen Mark zu erwirken, scheiterte im letzten Moment an einzelnen Firmen, die Mißtrauen hatten. So fand dem Hochstapler nur etwa 1.000.000 Mark in die Hände gefallen, die er unter dem Titel Provisionsvorschuß von einzelnen Firmen erhalten hatte. Der Gauner ist flüchtig. Er hat sich nach Köln, von dort nach Brüssel und dann über Paris offenbar nach der Riviera gewandt. Der Fall erregt größtes Aufsehen.

Eine „Antikriegsschrift“ vor Gericht.

Vor dem Gericht in Leipzig hatten sich wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften Schriftsteller Bruno Vogel und neun Andere, darunter die Inhaber des Verlages „Die Welfe“, Arthur Wolff und der Maler und Graphiker Berlit aus Leipzig, wegen einer 1924 herausgegebenen „Antikriegsschrift“ „Es lebe der Krieg“ zu verantworten. Der Angeklagte

Berlit legte eine große Anzahl Gutachten vor, u. a. von Fritz von Unruh, Thomas Mann, Berlit, Käthe Kollwitz und von dem Sexualwissenschaftlichen Institut Berlin, daß die Broschüre rein pazifistische Inhalte habe, ohne einen unzüchtigen Charakter zu tragen. Das Urteil lautet gegen Vogel auf 500 Mark Geldstrafe, gegen Wolff auf 1000 Mark, gegen Berlit auf 160 Mark und gegen den Verleger Bauersdorf auf 100 Mark Geldstrafe. Die übrigen sechs Angeklagten wurden freigesprochen.

Das Doppelte des Professors.

Eine Wendung im Fall Rosen.

Die Untersuchung über die Ermordung des Breslauer Universitätsprofessors Rosen, der in wissenschaftlichen Kreisen sehr geschätzt war und dessen Ermordung über Deutschland hinaus großes Aufsehen erregte, hat jetzt nach fünf Monaten Dinge zutage gefördert, die der Angelegenheit eine sensationelle Wendung geben. Die Ueberraschungen liegen nicht bei den Tätern, sondern bei der Persönlichkeit des Ermordeten selbst. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß Professor Rosen einen in solcher Kraft außerordentlich seltenen Fall völligen Doppeltebens darstellt.

Die Untersuchungsbehörde hat lange gewartet, ob ein derartiges Doppelteben in einer Stadt wie Breslau überhaupt möglich gewesen sei. Aus diesem Grunde sind mehrfach abgelehnte Menschen, die kurze Zeit nach dem Mord wegen anderer Vergehen in Haft genommen worden waren, in den Verdacht der Mitternacht an dem Verbrechen gekommen, weil sie sich im Gefängnis über den Fall Rosen und die Person des Ermordeten in einer Weise unterhielten, als ob sie mit ihm auf Duzfuß gestanden hätten.

Allerdings erfährt man jetzt, daß gleich nach den ersten Hausdurchsuchungen Aufzeichnungen des Ermordeten gefunden wurden, die über das Doppelteben Rosen's Aufschluß geben. Der weitere Verlauf der Untersuchung hat nun Klarheit darüber gebracht, daß in der Villa des Ermordeten in Wilschowskwa sich Dr. Rosen abgespielt haben, die völlig im Gebiet der Sexualpathologie liegen.

Die gleich nach dem Mord verhaftete Wirtin, Frau Neumann, die als Täterin galt, war als junge Frau in das Haus Rosen's gekommen und hat bei allen diesen sich über Jahre erstreckenden Exzessen jede der verschiedenen Phasen der pathologischen Ausgeartungen

des Ermordeten miterleben müssen, der auf der anderen Seite wissenschaftliche Leistungen von höchstem Wert vollbracht hatte.

Jedenfalls ist es heute sehr zweifelhaft, ob das Material der Untersuchungsbehörde bezüglich der Täterhaft auf einer Anklageerhebung gegen die bisher Beschuldigten ausreichen wird.

Große Brände.

Scheunenbrand vor den Toren Berlins.

Auf dem Berliner städtischen Gute Falkenberg bei Hohensteinhausen brach in einer großen Feldscheune Feuer aus, das 3000 Mandeln Roggen und 900 Mandeln Weizen vernichtete. Bei den Aufräumarbeiten fand man die verkohlte Leiche eines Mannes. Offenbar handelt es sich um einen Selbstmord, der in der Scheune genächtigt und durch Unvorsichtigkeit den Brand verursacht hat.

Feuer im Elbhafen von Wittenberge.

Auf einem im Elbhafen von Wittenberge liegenden Kahn brach infolge Explosion Feuer aus. Das Deck des Kagnes wurde in die Luft geschleudert. Zahlreiche Fenster der Nachbarhäuser wurden durch den Luftdruck zertrümmert. Da auch die neben dem Kahn liegenden Schiffe gefährdet waren, machte man den Kahn los und ließ ihn durch den Strom in die Elbe treiben, wo er auf Grund geriet und vollständig abbrannte. 600 Zentner Getreide und andere Lasten, darunter Karbid, wurden ein Raub der Flammen.

Zwei Millionen Kilogramm Tabak verbrannt.

Eine Feuersbrunst zerstörte im Hafen von Vola große Tabakniederlagen. 2 Millionen Kilogramm Tabak im Werte von 25 Millionen Lire verbrannten.

Verprügelte Banditen.

Seit einiger Zeit mehren sich die Fälle, daß Automobile auf einsamen Landstrassen von unheimlichen Elementen angehalten und ihre Insassen ausgeplündert werden. Mittlerweile kommen diese modernen Begehrer aber auch einmal an den Unrechten. Dies war erst kürzlich auf der Straße zwischen Vebra und Eisenach der Fall. Der allein mit seinem Wagen die Straße entlang kommende Chauffeur eines Fabrikdirektors wurde plötzlich von drei aus dem Straßengraben auftauchenden zerlumpte Gestalten mit schweren Steinen beworfen. Der Chauffeur ließ sich aber nicht aus der Ruhe

bringen. Er hielt an, sprang schnell von seinem Sitz, eilte auf die drei überaus feigen Begehrer zu und boxte sie mit ein paar antagezielten Schlägen nieder, verabschiedete ihnen noch ein paar tüchtige Knie, packte sie ins Auto und fuhr sie zur Polizei.

Wer finanzierte die Fälschung?

Bei der bisherigen Untersuchung der ungarischen Frankenfälschungen konnte noch nicht festgestellt werden, wer die Fälschungen, die mehrere Milliarden beansprucht haben müssen, finanzierte. Zuerst behauptete Windischgrätz, der Geldgeber gewesen zu sein; es ist ihm jedoch nachgewiesen worden, daß er unzulänglich über derartige Summen verfügt haben könnte. Es haben nunmehr gewisse Spuren zu dem Generaldirektor der staatlichen Postsparkassen in Budapest geführt, und es wird nicht für ausgeschlossen gehalten, daß dieser unter Umkleisbrauch den Fälschern Kredite des Postsparkassen zur Verfügung gestellt hat. Der Präsident ist zugleich Präsident des Verbandes der gesellschaftlichen Vereinigungen, der die Elite der Rassenführer umfaßt.

Im Dunkeln nach Spitzbergen.

Zwei norwegische Flieger haben von der Marinestation Sorten aus einen Winterprobeflug nach Spitzbergen angetreten, der fast ausschließlich im Dunkeln vor sich gehen wird, da in dem zu überfliegenden Gelände die Tageshelle nur wenige Stunden anhält. Die Flieger hoffen, sich mit Hilfe des Nordlichts orientieren zu können. Für den Sommer haben die beiden Luftpiloten ein Ueberfliegen des Nordpols in Aussicht genommen, das aber nur sportlichen Zwecken dienen soll.

Der Schnee als Brandstifter.

Bei Reising in Schleswig brannte kürzlich ein Bauernhof nieder. Alle Anzeichen deuteten auf Brandstiftung hin. Die eingehenden polizeilichen Untersuchungen haben nun eine Brandursache ergeben, die sicherlich einzig da steht. In der Scheune fand ein Sad mit ungelöschtem Kalk. Bei einem Schneesturm wurde durch das Schmeitwerkzeug des Schneefahrers ein Sad mit Kalk entzündet, der auf diese Weise zum Vorschein gebracht wurde. Die Kalkentzündung hatte durch sie das in der Scheune befindliche Heu zum Brennen gebracht wurde.

Um einem empfindlichen „Man-ge“ abzuwehren... wird anstehend eine Verschmelzung zwischen einem Teil der Deutschbolschewistischen Partei und dem radikalen Flügel der Deutschnationalen zu einer neuen Partei geplant.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat sich zur Mitwirkung an der Weltwirtschaftskonferenz bereit erklärt.

Die Zahl der Zwangsvollstreckungsanträge bei den Berliner Amtsgerichten wird auf insgesamt 3000 täglich geschätzt. Von den Pfändungen dürfte etwa ein Drittel fruchtlos ausfallen.

Erzbischof Dr. Soederblom = Upsala, der bekannte Führer und Organisator der Stockholmer Welt-Kirchenkonferenz, feierte seinen 60. Geburtstag.

Reichsgerichtsrat Reichert wurde zum Senatspräsidenten beim Reichsgericht ernannt.

Die Einweihung des Instituts für geistige Zusammenarbeit hat in Paris im Beisein u. a. des deutschen Botschafters v. Hoersch, des Professors Einstein usw. stattgefunden.

Der Leiter des Oberlinhauses in Rowan, der Bahnbrecher der Krüppelfürsorge, Dr. Dr. Hoppe, beging seinen 80. Geburtstag.

Der Finanzausschuß der französischen Kammer hat sich mit 18 Stimmen bei zwei Enthaltungen für den Finanzentwurf des Einkommensteuergesetzes ausgesprochen.

Poincaré hat mit der Veröffentlichung seiner Aufzeichnungen über die Politik seit 1911 begonnen.

Herriot wurde mit 300 von 324 Stimmen zum Präsidenten der französischen Kammer wiedergewählt.

Zum Präsidenten des französischen Senats wurde Senator de Selves wiedergewählt.

Ein französisches Flugzeug wurde im Mitteländischen Meer von dem deutschen Dampfer „Kera“ der Levante-Linie gerettet.

Der belgische Kriegsminister, General Kessens, ist zurückgetreten.

Mussolini soll sich nach einer Meldung des „Matin“ noch im Laufe dieses Monats einer Operation unterziehen.

Der Pianist Enrico Tjella, Gemahl der ehemaligen Kronprinzessin Marie Louise von Sachsen, ist in Florenz gestorben.

In Marokko haben sich die französischen und spanischen Truppen in der Gegend von Taza mit den Stämmen von Senhadja vereinigt. Dadurch wurde die französische Front zwischen Taza und Jem 20 Kilometer nach Norden vorgeschoben.

1500 englische Funktelegraphisten befinden sich im Streit. 700 Schiffe auf See haben kein Funkpersonal an Bord.

„Die beste Antwort auf die Überlegungen hinsichtlich der Zukunft des Daseinsplanes besteht, so sagte Parker Gilbert in New York, darin, daß der Plan biegsam ist und sich verändernden Verhältnissen anpassen kann.“

Die Auflösung des Marine-Luft-Hafens Vahurst, auf dem in Amerika das Zeppelin-Luftschiff nach dem Abflug landete, wird wahrscheinlich aufgelöst.

Bei einem Ueberfall auf das Dorf Roshaya an der Grenze von Palästina sollen die Deutschen mehr als 1000 Christen getötet und die beiden Kirchen niedergebrannt haben.

Von einem Privatwächter angeschossen und schwer verletzt. Auf einem Grundstück im Osten Berlins machte der Privatwächter seine Runde. Dabei bemerkte er auf dem Hofe und auf dem Hof mehrere Männer, bei denen er nichts Gutes vermutete. Er rief daher den Pförtner herbei. Die Fremden wurden nunmehr aufgefordert, das Grundstück zu verlassen. Dabei kam es zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Pförtner einen Schuß abgab, der den einen der Männer traf und schwer verletzte. Die umherherumstehenden Schutzpolizei stellte in dem Getöse einen Mordverdacht fest, einen harmlosen Mann, der mit seinen Bekannten noch in einer Wirtschaft auf dem oben genannten Grundstück einkehren wollte.

Doppelte Jagdbeute.

In Hohenhausen bei Leer in Ostfriesland sah ein Entschäfter in Dabel (Medlenburg) vor einigen Tagen mit einer brennenden Stalllaterne die auf den Boden führende Leiter bestiegen, brach eine Sperre, und der Mann stürzte mit der Laterne auf das auf der Erde liegende Heu. Dieses fing Feuer, und da nicht gleich Hilfe zur Stelle war, griff das Feuer schnell um sich, und Stall und Scheune brannten nieder. Außer sämtlichen Futtervorräten, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, wurden zwei Pferde und ein Kalb durch die Flammen vernichtet. Vier Schweine, die durch den Rauch getötet waren, mußten geschlachtet werden.

Kleine Ursachen — große Wirkungen. Als ein Entschäfter in Dabel (Medlenburg) vor einigen Tagen mit einer brennenden Stalllaterne die auf den Boden führende Leiter bestiegen, brach eine Sperre, und der Mann stürzte mit der Laterne auf das auf der Erde liegende Heu. Dieses fing Feuer, und da nicht gleich Hilfe zur Stelle war, griff das Feuer schnell um sich, und Stall und Scheune brannten nieder. Außer sämtlichen Futtervorräten, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, wurden zwei Pferde und ein Kalb durch die Flammen vernichtet. Vier Schweine, die durch den Rauch getötet waren, mußten geschlachtet werden.

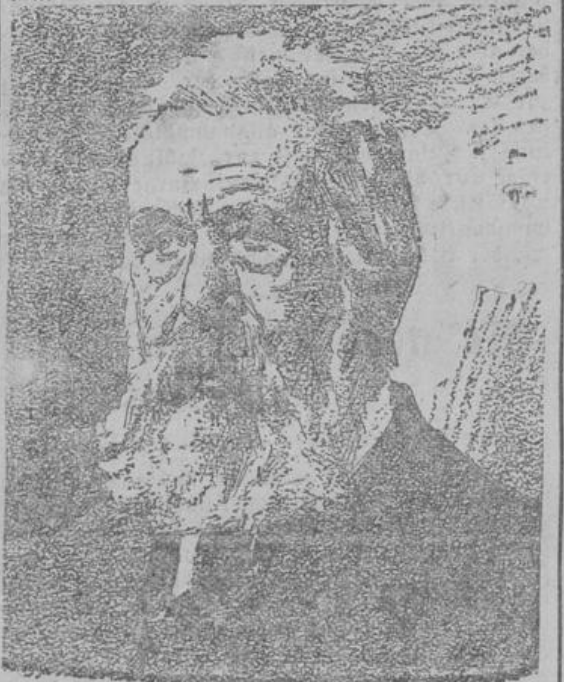
Auf der Treibjagd tödlich verunglückt. Auf einer bei Ruchow (Medlenburg) abgehaltenen Treibjagd geriet einer der Schützen in die Schußlinie der Jäger. Um nicht von dem tödlichen Blei getroffen zu werden, ließ er,

Kunst und Wissenschaft.

(Seine Passionspiele 1927 in Oberammergau.) Die Münchener-Augsburger Abendzeitung will mitteilen, daß die von einem Münchener Blatte gebrachte Nachricht, daß bereits im nächsten Jahre wieder die Passionspiele in Oberammergau aufgeführt werden würden, nicht zutrifft. Nach Mitteilungen von maßgebenden Stellen in Oberammergau halte man an der zehnjährigen Aufführungsfestsetzung, so daß also erst im Jahre 1930 wieder Passionspiele in Oberammergau abgehalten werden.

(Josef Euler gestorben.) In Wien ist der Wiener Altmeister für Violoncello Prof. Josef Euler im 76. Lebensjahre gestorben.

(Englische Auszeichnung für Einstein.) Die Goldene Medaille der Royal Society für die Gesellschaft in London ist Professor Einstein für seine Relativitätstheorie verliehen worden.



Arnold Böcklin.

Zum 25. Todestage des Meisters: 18. Januar 1926.

Er ist wirklich schon 25 Jahre, daß Arnold Böcklin nicht mehr unter den Lebenden weilt? Es muß wohl so sein; denn 1927 werden es bereits 100 Jahre, daß er geboren wurde. Er ist schon beinahe ein Klassiker geworden. Schwer hätte es es allerdings, um sich und seine Kunst durchzusetzen. Es war eine ganz neue Art natürlicher Farbgebung, die aus seinen Gemälden sprach und zunächst nicht allenthalben Beifall fand. Der Erste, der die Bedeutung des jungen Genies erkannte, war der Münchener Kunsthändler und Sammler Graf Schack. Noch heute zählen die Böcklinischen Werke zu den kostbarsten Schätzen der inwärtigen auch der Allgäuer Kunst. Böcklin wurde in der Schweiz geboren, in München aber aufgewachsen. „Schack-Galerie“ in München. Die Hauptzeit seines Lebens verbrachte Böcklin in den Städten Basel und München; immer wieder zog es ihn in seine Heimat zurück; seine altemannische Abstammung kommt ja auch in seinem Namen „Böcklin“ (also elegant „Böcklin“) zum Ausdruck, und es ist wohl vielen, die ihn kannten, noch erinnerlich, wie fest er werden konnte, wenn man seinen Namen auf der zweiten Silbe betonte.

Er starb hochbetagt im 74. Lebensjahre am 16. Januar 1901.

Schub suchend, in einen Graben, der jedoch mit Wasser angefüllt war. Dort fand er den Tod durch Ertrinken.

Beim Durchfahren eines Tors den Tod gefunden. In Greiffenberg in Pommern wurde ein Landwirt, als er mit seinem Fuhrwerk das Tor passierte, gegen die Mauer des Tors gestoßen und getötet. Vor einigen Wochen kam in der sehr engen Durchfahrt bereits ein Schlächtermeister ums Leben.

Von ganz besonders kräftiger Natur muß ein Maschinist der Stettiner Elektrizitätswerke sein. Der Mann wollte Selbstmord begehen und schaffte zu diesem Zwecke die 40000 Volt-Anlage ein. Dadurch entstand kurzschluß im gesamten Werk, der erst nach mehrstündiger Arbeit behoben werden konnte. Selbstmord hat der Maschinist trotz des ungeheuren Stromes, der durch seinen Körper ging, nicht den Tod gefunden, er sank bewußtlos zusammen und wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht.

Krondiamantene Hochzeit, dieses allerfeinsten Jubiläum, nämlich das 70-jährige Ehejubiläum, beging in voller körperlicher und geistiger Frische das Ehepaar Klaus Rothardt in Götting bei Melbör (Schleswig-Holstein). Die Jubilare haben beide die Reizung überschritten. Als Jubiläumsgeschenk wurden dem Paare vom Kreise und von der Kirche 100 Mark überreicht.

Ein furchtbares Unheil richtete ein Rudel wilder Hunde in der auf der Weide befindlichen Schafherde eines Schäfermeisters in Altan bei Schwarzenhof (Schleswig-Holstein) an. Zehn tragende wertvolle Muttertiere wurden von den Bestien vollkommen gerissen und blieben tot auf dem Plage liegen. Bei einer ganzen Zahl weiterer Tiere mußte die Rettung durch die Anwendung gebracht werden.

Ein großes Mühlenwerk niedergebrannt. Die mehrere Jahrhunderte alte sogenannte Pfeffermühle in Radeburg (Schleswig-Holstein) wurde durch ein Großfeuer völlig in Asche gelegt. Das Feuer fand so reichliche Nahrung, daß die Begrenzung auf den Schutz der Nachbargebäude, besonders der Strohheden, beschaffen mußten. Die explosiblen Kornfässer gaben mit ihrem Feuerregen ein wunderbares Schauspiel. Über die Entstehungsbursache des Brandes ist nichts bekannt. Das Feuer hatte sich so schnell ausgebreitet, daß ein Teil der Bewohner nur durch das Fenster das Freie erreichen konnte.

(Franz Werfel erhält den Grillparzerpreis.) Das Preisgericht in Wien hat den von Grillparzer gestifteten Preis dem Dichter Franz Werfel einstimmig zuerkannt.

Schuhmacher und Poet dazu.

Zum 350. Todestag des Meistersingers von Nürnberg.

Wenn man in Nürnberg die Museumsbrücke überquert und durch das schmale Gäßchen hinunter zum Markt sich wendet, oder zuvor nach rechts abbiegt und an dem Heiligen-Geistspital vorbei in Richtung des Hofmarktes geht, so kommt man auf einen freien Platz, auf dem ein ziemlich anspruchsloses Denkmal steht, das einen vollbärtigen freundlichen Mann in der Tracht der ehedem Zunftmeister des sechsgehrnten Jahrhunderts darstellt, der mit freudlichem Lächeln ansehend eben auf einem



Meister Hans Sachs.
Zum 350. Todestag des Meistersingers.
18. Januar 1926.

Zufügen oder Wäلتchen mit gestültem Stiff einen hübschen Einfall aufgeschoben hat und nun noch einmal schmunzelnd sein Werk betrachtet.

Das ist Hans Sachs, von dem ein scherzhafter Reim besagt, daß er ein Schuhmacher — und Poet — dazu war. Seine Vaterstadt, wo er als Sohn eines Schneiders im Jahre 1494 geboren wurde, schied sich nun an, seinen dreihundertfünfzigsten Todestag feilsch zu begehen. Hans Sachs war der bedeutendste unter den deutschen Dichtern des sechsgehrnten Jahrhunderts und wohl einer der fruchtbarsten, ja vielleicht der fruchtbarste Dichter aller Zeiten und Völker; schon im Alter von 42 Jahren gibt er die Zahl seiner Gedichte mit über fünftausend an. Richard Wagner's romantisches Musikdrama „Die Meistersinger von Nürnberg“, dessen Hauptfigur Hans Sachs ist, veranschaulicht so recht den Geist der damaligen Zeit, aus der Hans Sachs erwuchs und über die er hinaus wuchs.

Nicht so sehr seine Meistergefänge sind es, die wir heutigen Schätzen, sondern fast noch mehr seine dramatischen Werke, Lustspiele und Singspiele, die sogar noch Goethe bei seinem „Faust“ beeinflussten. Hans Sachs hatte bei dem damaligen hohen Stande, den das Handwerk einnahm, eine ungewöhnlich gute Bildung erhalten und ein größeres Stück Welt gesehen;

Fünf Generationen. In Niederhosenheim bei Ebers (Hessen) lebte eine Frau im Alter von 85 Jahren, deren Tochter zur Zeit 68 Jahre zählt. Die Tochter der letzteren blüht auf 40 Jahre zurück und hat ein Töchterlein von 18 Jahren, das ihren Schwarm unläufig mit einem strammen Jungen beschenkt.

Zwischenfall vor Gericht. In Breslau wurden vor Gericht zwei Arbeiter wegen Einbruchdiebstahls im Rückfall zu Gefängnisstrafen verurteilt. Nach Verurteilung des Urteils sprang der eine über die Schranke und versuchte, zu entfliehen. Ein Teil des Publikums im Zuschauerraum nahm Stellung für den Flüchtigen. Dierbei erhielt ein Gerichtswachtmeister einen schweren Stoß, der andere holte den Flüchtling auf der Treppe ein. Auf Veranlassung des Landgerichtspräsidenten werden von jetzt ab die dienftunfähigen Justizwachtmeister mit Gummihüpfel versehen.

Zum Fall Rosen. Die Voruntersuchung in Sachen des ermordeten Professor Rosen in Breslau, ist, wie verlautet, nunmehr abgeschlossen und die Akten sind vom Untersuchungsrichter an die Staatsanwaltschaft abgegeben worden. Letztere beschäftigt, gegen den Gesellschaftsreisenden Fleischer, den Arbeiter Hande und den Briefträger Stod die Anklage wegen Mordes zu erheben. Gegen die Hausdame Neumann und noch eine weitere Person soll dagegen die Anklage wegen Anstiftung zum Mord erhoben werden.

Festnahme zweier Brandstifter. In Dauban in Schlesien gelang es der Polizei, zwei arbeitslose Oesterreicher, die von einer Braunfahlgelube entlassen worden waren und verdächtig sind, auf ihren Bettelfahrten Ställe und Scheunen angezündet zu haben, festzunehmen.

Ein Einbruch überrascht. In Stoferau bei Brieg (Schlesien) wurde bei einem Fleischermeister ein Einbruch versucht. Durch das Klirren einer Fensterscheibe erwachte der im Nebenraum schlafende Sohn. Hierdurch wurden die Diebe verschreckt. Bei ihrer sofort aufgenommenen Verfolgung gaben die Verbrecher fünf Schüsse ab, von denen einer den jungen Mann in den Leib traf und ihn schwer verletzte. Die Diebe sind entkommen.

Ein Doppeltal. Diese naturgeschichtliche Merkwürdigkeit brachte kürzlich eine Kluft in Hermsdorf bei Görlitz in Schlesien zur Welt. Das Doppeltal wird von einem Bachmann präpariert werden und dann im Museum der Na-

er war in Regensburg, Passau, Salzburg, in München und Leipzig gewesen; für kurze Zeit hatte ihn sogar das Schicksal in die Hansestadt Lübeck verschlagen. Aber immer wieder zog es ihn in die Heimat zurück, die damals die ersten Künstler Deutschlands heranwachsen sah.

Im Brauereigäßlein, kaum fünfshundert Meter vom Hans Sachs-Denkmal entfernt, mochte wohl manches Gespräch über Kunst und Dichtung geführt worden sein, wenn Leute vom Range eines Hans Sachs, Peter Vischer, Weidt Stöck oder Albrecht Dürer, um nur einige der großen Nürnberger zu nennen, an der Tafelrunde saßen. Zweihundert Jahre ist Hans Sachs, der zeitweise der hiedrige Handwerker der Schuhmachermeister geblieben war, alt geworden. Am 19. Januar erstirbte ihn ein sanfter Tod.

Die im Schuhartell deutscher Geistesarbeiter zusammengekommenen zahlreichen großen Verbände traten in Vertik zu einer Vertreterversammlung zusammen. Der Präsident des Schuhartells, Dr. Otto Everling, gab einen Überblick über die Tätigkeit im Jahre 1925. Man erhob lebhaften Einspruch dagegen, daß die Träger deutscher Geistesarbeit nur in geringer Zahl bei der Zusammenkunft des Reichswirtschaftsrats berücksichtigt werden, und daß auch diese geringe Zahl von der Reichsregierung ernannt und nicht von den ausübenden Berufsverbänden benannt werden soll. Das Schuhartell bestellte sodann einen Ausschuss für die Ausarbeitung einer Eingabe an das Reichswirtschaftsministerium und einer Kundgebung für die Öffentlichkeit.

Sport.

Amateurvogen in der Westfalenhalle.

Der Vorpost „Germania e. V. 1922“ veranstaltete am Sonnabend in der Dortmunder Westfalen-Halle ein Mannschafsvogen gegen den Berliner Boxklub „Deros 05“. Die Veranstaltung war ziemlich gut besucht. Den Sieg konnte die Berliner Mannschaft für sich buchen. Leider konnte sich Nippel, der deutsche Schwergewichtsborm von 1924 und 1925, in seiner ganzen Form nicht zeigen, da sein urprünglich vorgesehener Gegner Schönbach-Krefeld in letzter Stunde abgefallen hatte. Nachstehend die Ergebnisse der Kämpfe.

1. Kampf Fliegengewicht: Klemp-Verlin gegen Markert-Dortmund. Sieger Markert. Klemp gibt in der ersten Runde auf.

2. Kampf Bantamgewicht: Gänther-Verlin gegen Vogelrose. Der Kampf, der stoff geführt wird, endete unentschieden.

3. Kampf Federgewicht: Jakowitsch-Verlin gegen Blazich-Dortmund. Sieger Jakowitsch nach Punkten.

4. Kampf Leichtgewicht: Tiedemann-Verlin gegen Demski-Dortmund. Der Kampf wird vom Ringrichter für unentschieden erklärt, da die Punktzahl der drei Punktrichter verschieden lautet.

5. Kampf Weltergewicht: Schröder-Verlin gegen Wollbaum-Dortmund. Sieger Schröder nach Punkten.

6. Kampf Mittelgewicht: Gleichmann-Verlin gegen Tausch-Dortmund. Sieger Tausch durch K. o.

7. Kampf Halbfliegengewicht: Siemer-Verlin gegen Börmann-Dortmund. Sieger Siemer nach Punkten.

8. Kampf Schwergewicht: Nippel-Verlin gegen Dahne-Dortmund. Dieser Kampf wurde, da letzterer für den Krefelder Schönbach als Ersatz antrat, wegen der Ungleichheit der Gegner nicht gewertet.

turforscher-Gesellschaft in Görlitz aufstellung finden.

Eine besondere Belohnung. In Anerkennung außergewöhnlicher Erfolge bei der Kreuzzotterjagd hat der Reichstinnenminister einem Weber in Randeshut in Schlesien eine besondere Belohnung von 50 Mark zuteil werden lassen. Der Mann hatte in der Zeit vom 5. Mai bis 15. Oktober vorigen Jahres nicht weniger denn 1407 Stück dieses gefährlichen Reptils ertötet.

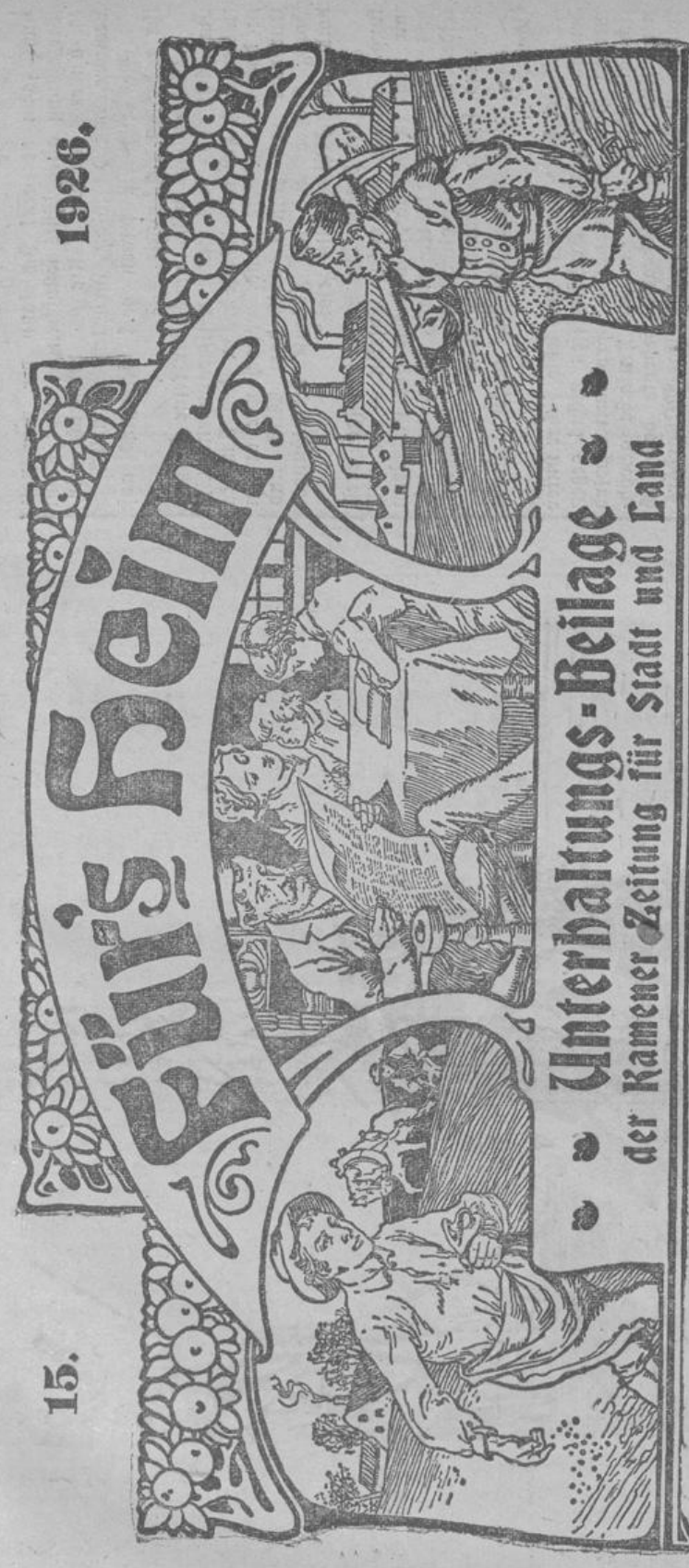
Einer, der bei seiner geschiedenen Frau einbricht. In Aulst (Böhmen) brach ein Straßenbahnfahrer mit seinem Bruder nachts bei seiner geschiedenen Frau ein, bedrohte die Frau, als er überrascht wurde, mit einem Dolche und nach mit der Waffe auf die zu Hilfe herbeigelaufenen Familienmitglieder ein. Die Einbrecher konnten schließlich überwältigt und festgenommen werden.

Angst auf der Zuger Bergbahn. Ein Wagen der Zuger Bergbahn kam ins Gletten und aber schlug sich zweimal. Zwei Personen wurden getötet, zwei schwer und drei leicht verletzt.

Wolfsplage bei Wilna. Im Gebiet von Wilna hat unter dem Einfluß des starken Frostes eine wahre Wolfsplage eingelegt. Fast täglich laufen Nachrichten von Ueberfällen von Wölfen auf menschliche Siedlungen ein. In den Wäldern von Wilna selbst sind schon Wölfe geschossen worden.

Schlafende Autos. Bei einem nächtlichen Kontrollgang bemerkte ein Polizist in Paris ein Auto, das keine Lichter trug. Als er sich das Fahrzeug näher ansah, bemerkte er zu seinem Entsetzen im Innern des Wagens zwei Männer, die auf die Polizei ansprach, in süßen Schlaf versunken waren. Unsanft weckte sie der Sicherheitsmann auf und nahm sie mit zur Wache. Dort stellte sich heraus, daß die Schlafenden, zwei Italiener, welche Tane zuvor den Kraftwagen auf einem Plage gestohlen hatten, um ihn zu einem Scheuderpreise zu verkaufen, was ihnen indes nicht gelangt war.

Zwei italienische Fischkutter vermisst. In der Nacht wurde die Fischerflotte von Biareggio San Benedetto, die aus etwa 30 Seglern besteht, auf hoher See von einem Unwetter überrascht. Da sechs Fahrzeuge mit 30 Mann Besatzung nicht zurückkehrten, wurden Rettungsfahrzeuge ausgesandt. Vier Schiffe wurden aufgefunden, zwei werden noch vermisst.



Unterhaltungs-Beilage

Leonores Geheimnis.

Original-Roman von Hanna Gorker.

Die junge Dame lächelte, halb schelmisch, halb wehmütig.

„Nicht, mein Kind, ich möchte den Vorfall nicht nur um deinetwillen, wie sagst du, als eine kleine Gräueltat, sondern auch, weil ich die hohen Tugenden der Frau nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der Gegenwart schätzen gelernt habe.“

„Aber, mein Kind, ich möchte den Vorfall nicht nur um deinetwillen, wie sagst du, als eine kleine Gräueltat, sondern auch, weil ich die hohen Tugenden der Frau nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der Gegenwart schätzen gelernt habe.“

„Aber, mein Kind, ich möchte den Vorfall nicht nur um deinetwillen, wie sagst du, als eine kleine Gräueltat, sondern auch, weil ich die hohen Tugenden der Frau nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der Gegenwart schätzen gelernt habe.“

Die große Freude bereitet mir Gatte, die ich in meinem Heim möglichen. Gern habe ich alles auf, es ihnen so hochzuliegen wie möglich bei mir zu lassen. Und ich werde wieder Mühe noch Arbeit, ihnen für einige Stunden, wirliche Erholung, Zuspätkommen und Abkühlung zu verschaffen. Zu meiner letzten Befriedigung führen sie auch alle, ohne Ausnahme, immer wieder gern in meinem Hause ein — für mich der beste Beweis dafür, daß sie alle mein Streben richtig erkennen und einschätzen.

„Gut, daß Sie die Feder fassen, die das Wort niederschreiben. Im Geiste stehen Sie sämtlich an mir vorbei, die ich in langen Jahren als liebe, gern geliebte, hochgeliebte Gatte in meiner Wohnung gewohnt habe. Kann ich an der ersten, ersten Gewohnung auch nur eines einzigen abweichen? Siehe das nicht, mich selbst verlegen, mir selbst wehe tun?“

„Gut, daß Sie die Feder fassen, die das Wort niederschreiben. Im Geiste stehen Sie sämtlich an mir vorbei, die ich in langen Jahren als liebe, gern geliebte, hochgeliebte Gatte in meiner Wohnung gewohnt habe. Kann ich an der ersten, ersten Gewohnung auch nur eines einzigen abweichen? Siehe das nicht, mich selbst verlegen, mir selbst wehe tun?“

Frauen-Rundschau.

Es ist noch wenig bekannt, daß in Deutschland seit 15 Jahren die höchsten Arbeitsbedingungen in der Kleider- und Wäscheindustrie einer dauernden Verbesserung und Kontrolle unterliegen. Der betreffende Kontrollauschuss aus organisierten Arbeiterinnen, Arbeitgeberinnen und Konsumenten in aufeinander abgestimmter Tätigkeit, der in der Ordnungsgemäß befundenen Betriebe hergestellt werden, mit einem bestimmten Zettel aus, der dann dem eintreffenden Publikum, die verkaufte Ware als von einer berechtigten Firma stammend, kennzeichnet. Da sich dieses Verfahren außerordentlich gut einführte, weil die Frauen aus Konsumenten von ihrem eigenen runden eine Ware aus kontrollierten und gut befundenen Betrieben fordern, so unterliegen sich immer mehr Werkstätten der Kontrolle und dieses Kontrollverfahren soll nun auch in Baltimore, Chicago und Philadelphia Einführung finden.

Eine Arbeiterbewegung gegen die Frauenarbeit

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird von den männlichen Berufsorganisationen eingeleitet, weil sie sich durch die harte Aufnahme der erwerbsfähigen Frauen (77,2 Prozent bei den weiblichen Angestellten und Arbeiterinnen) bedrückt fühlen. Vor allem fordern sie von den Arbeitgeberverbänden, die harte Aufnahme der Frauenarbeit ist auch in den sozialen höheren Berufen zu verweigern, die namentlich in der steigenden Zahl der weiblichen Richter, Chemiker, Schulleiter, Professoren, Richter, Rechtsanwälte und Beamten zum Ausdruck kommt.

Ein Dorf für Kinderreiche

Wird jenseits von der Straße für Kinderreiche Familien in Zürich im Gebiete des Glensberges errichtet und ausgebaut. Dort sind bereits 44 Wohnungen für Kinderreiche errichtet worden, denen demnächst 70 weitere Wohnungen folgen sollen. Man rechnet, wenn der Stiftung damit, ein ganzes Dorf mit ca. 1000 Häusern in diesem Gebiete entstehen lassen.

Wittensversorgung für berufstätige Frauen.

Der Verband der weiblichen Handels- und Warenangestellten hat für seine Mitglieder der freien Wohlfahrtsvereine eine Pensionstafel errichtet. Diese Altersversicherungsmittel werden in Aussicht der Versicherer über das gesetzliche Maß hinaus für ihr Alter sicherzustellen.

Das Neueste von der Mode.

Das neuere und bessere Damperkleid.

Mit dem neuen Kleidermodell hat die geteilte Kleidung: Rock und Bluse, wieder besondere Geltung bekommen. Es ist durchaus anständig und modisch, beide in der Farbe abweichend zu kleiden. Ganzes annehmliches. Durch diese Vereinigung ist es namentlich für Damen und Mädchen leicht gemacht, moderne Kleidungsstücke ohne viel Kosten zu modernisieren und namentlich die engen Band- und Kittelfleider noch gut verwenden zu können. So haben wir ein dunkelblaues Damperkleid, an dem der Rock einen 20 Zentimeter hohen Absatz aus Stoffstoff hat, aufweis. Während die Bluse am unteren Rande mit einem 5 Zentimeter breiten Absatz abschließt, einen mittleren Absatz im Vorderteil und hinten von 8 Zentimeter Breite, einen ebenfalls spitzigen Kragen und leichtgehenden Vorderteil aufweist. Das Ganze in seiner sehr geistigen Ausführung auch einer Verwendung eines dunkelblauen Kittelfleides zu arbeiten. Die neue Bluse, ein Saumgehäutchen an den Zupferbündeln, längs und quer verlaufend, trägt ein weiteres dazu bei, jeden vorhandenen Stoff auszunutzen und zu verarbeiten zu können. Gleich dem Pullover, wird auch am Damperkleid der Schnitt nicht mehr durch Ärmel markiert, wie es noch an anderen Kleiderformen üblich ist, aber dennoch sind Ärmel noch immer — auch an ihnen als Garnitur — beliebt. Auch die Satteppische findet am Damperkleid oft Verwendung und neben dem leicht gebauchten Bündelärmel der modisch

Was mir an meinen Gästen nicht gefällt.

Von Anna Louise Genders.

Die größte Freude bereitet mir Gatte, die ich in meinem Heim möglichen. Gern habe ich alles auf, es ihnen so hochzuliegen wie möglich bei mir zu lassen. Und ich werde wieder Mühe noch Arbeit, ihnen für einige Stunden, wirliche Erholung, Zuspätkommen und Abkühlung zu verschaffen. Zu meiner letzten Befriedigung führen sie auch alle, ohne Ausnahme, immer wieder gern in meinem Hause ein — für mich der beste Beweis dafür, daß sie alle mein Streben richtig erkennen und einschätzen.

„Gut, daß Sie die Feder fassen, die das Wort niederschreiben. Im Geiste stehen Sie sämtlich an mir vorbei, die ich in langen Jahren als liebe, gern geliebte, hochgeliebte Gatte in meiner Wohnung gewohnt habe. Kann ich an der ersten, ersten Gewohnung auch nur eines einzigen abweichen? Siehe das nicht, mich selbst verlegen, mir selbst wehe tun?“

